Der bildliche Gebrauch der Verwandtschaftsnamen im Hebräischen

mit Berücksichtigung der übrigen semitischen Sprachen

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

Hohen Philosophischen Fakultät

der

Universität Halle-Wittenberg

eingereicht von

Johannes Zobel

Pfarrer

Halle (Saale) 1932

Druck von C. Schulze & Co., G. m. b. H., Gräfenhainichen

1. Referent: Professor Dr. phil. H. Bauer
2. Referent: Professor D. theol. Dr. phil. O. Eißfeldt

Tag der mündlichen Prüfung: 14. Mai 1930.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Herrn Professor **Dr. Bauer**

dem Förderer meiner Studien

Inhalt.

Vorbemerkung 5
1. Vater (אָב) 7
2. Mutter (אֵם) 16
3. Sohn (בֵּן) 22
4. Tochter (בַּת) 33
5. Bruder (אָח) 35
6. Schwester (אָחוֹת) 40

Vorbemerkung.

Die uneigentliche (bildliche oder metaphorische) Verwendung der Verwandtschaftsnamen Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Bruder, Schwester findet sich wohl in allen Sprachen. Auch wir reden von Herbergsvater und dem Vater eines Planes oder einer Erfindung, und Bildungen wie Zechbruder, Betschwester sind besonders in der volkstümlichen Sprache beliebt. Immerhin ist ein solcher Gebrauch bei uns auf eine Anzahl fester Verbindungen beschränkt, die sich nicht willkürlich vermehren lassen. Ganz anders im Semitischen. Nicht nur, daß der Bereich solcher Zusammensetzungen ungeheuer ausgedehnt, wenn auch in den verschiedenen Sprachen verschieden ist, er ist überdies in beträchlichem Maße ausdehnungsfähig, d. h. es können innerhalb gewisser Grenzen nach den vorhandenen Mustern neue Zusammensetzungen geschaffen werden. Schon von hier aus ergibt sich, daß eine Arbeit, die sich mit der bildlichen Verwendung der Verwandtschaftsnamen im Semitischen befaßt, nur für das Biblisch-Hebräische erschöpfend sein kann, daß sie sich aber im übrigen auf die Herausstellung der vorhandenen Typen unter Anführung einer größeren Anzahl von Beispielen beschränken muß. Als Material dienten vor allem die bekannten Wörterbücher der Einzelsprachen. Sonstige Quellen, wie sie besonders für das Arabische reichlich fließen, sind an der jeweiligen Stelle genannt.

Es liegt in der Natur der Verwandtschaftsnamen begründet, daß bei deren bildlicher Verwendung „Vater und Mutter“ in erster Linie den Begriff der Urheberschaft, der Überordnung u. dgl. zum Ausdruck bringen, dagegen „Sohn und Tochter“ den Begriff des Bewirktseins, der Unterordnung, „Bruder

und Schwester“ aber den Begriff der Ähnlichkeit, der Gleichordnung. Das gilt jedoch nur im großen und ganzen. Vielfach ist die ursprüngliche Bedeutung der betreffenden Namen so verblaßt, daß nur mehr der allgemeine Begriff der Zuordnung übrig bleibt, wie er im Arabischen durch *ðū*, fem. *ðāt*, im Hebräischen durch בעל, fem. בעלת zum Ausdruck kommt. Die Folge ist, daß zur Wiedergabe desselben Begriffs die Verwandtschaftswörter zum Teil geradezu vertauscht werden können. Beispiele für eine solche Verwendung finden sich besonders im Arabischen und sollen unten angeführt werden.

1. Vater (אָב).

אָב bezeichnet nicht nur den natürlichen Vater, sondern auch den Vorfahren im allgemeinen Sinn: הַבִּיטוּ אֶל־אַבְרָהָם אֲבִיכֶם Jes. 51₂, אֲנִי יְהוָה אֱלֹהֵי אַבְרָהָם אָבִיךָ Gen. 28₁₃, אֲרַמִּי אֹבֵד אָבִי Dt. 26₅. Ferner steht אב im Sinn von Stammvater nicht nur eines Volkes: שֵׁם ··· אֲבִי כָּל־בְּנֵי־עֵבֶר Gen. 10₂₁, sondern auch einer bestimmten Menschenklasse: „Jabal der Vater der nomadischen Viehhirten, Jubal der Vater der Musikanten und Tubalkain der Vater der Schmiede“ Gen. 4₂₁. ₂₂.

Dieselbe Bedeutungsreihe hat sich auch im Neuhebräischen und Aramäischen erhalten. Auch im Akkadischen bezeichnet der Plur. *abê*, zu dem noch das Adj. *maḫrûti* „frühere“ treten kann, „die Vorfahren“, entsprechend späthebr. אבות הראשונים.

Noch ist zu erwähnen, daß der Plur. neuhebr. אָבוֹת, aram. אֲבָהֵי, syr. *ābāhāpā* und *ābāhē* „Väter“ auch die Bedeutung „Eltern“ hat, wie arab. der Dual *abawāni*.

Bei der bildlichen Verwendung von אב im AT. wird nur selten die Urheberschaft bezeichnet wie Hi. 38₂₈: הֵיֵשׁ לַמָּטָר אָב „hat der Regen einen Vater“? (eigenartig und nicht ganz klar ist Hi. 17₁₄: לַשַּׁחַת קָרָאתִי אָבִי אָתָּה „zum Grabe sage ich: du bist mein Vater“)[1]), öfters steht es im Sinn der liebenden Fürsorge wie Hi. 29₁₆: אָב אָנֹכִי לָאֶבְיוֹנִים „Vater war ich den Dürftigen“. So sagt auch der König כלמו in seiner Inschrift von sich selbst Z. 13: ואנך למי כת אב „ich aber war dem einen Vater“ (dem anderen war ich Mutter und dem anderen Bruder)[2]). Jes. 22₂ heißt es von Eljakim, daß er den Bewohnern Jerusalems ein

[1]) Manche wollen אבי אתה streichen und dafür das folgende אמי setzen.

[2]) So nach der Übersetzung von H. Bauer in ZDMG 67 (1913), 688.

Vater werden soll (וְהָיָה לְאָב), und der König des neuen davidischen Reiches erhält Jes. 9 5 u. a. den Namen אֲבִי עַד „Vater auf immer[1])". (Ähnlich heißt in den Elephantine-Papyri der weise Aḥiqar wiederholt אבוהי זי אתור כלה „der Vater von ganz Assyrien".) Zu Gen. 45 8 וַיְשִׂימֵנִי לְאָב לְפַרְעֹה „er hat mich zum Vater des Pharao gemacht", wozu Haman als *δεύτερος πατήρ* des Artaxerxes (Zusatz der LXX zu Esth. 2 6) zu vergleichen ist, weist schon Gesenius, Thesaurus, auf türk. *Atabeg* hin („Herr Vater", urspr. Anrede für den Vormund und Erzieher eines Prinzen, dann Emirtitel überhaupt). So werden in Mekka auch Sklaven, die an der Erziehung jemands teil haben, von dem betreffenden mit *jâ abûje* „mein Vater" angeredet (Snouck-Hurgronje, Mekkanische Sprichwörter, S. 19). אָב ist ferner spezielle Bezeichnung für einen Gottesmann. So wird II. Reg. 6 21 der Prophet Elia und II. Reg. 13 14 Elisa vom König mit אָבִי angeredet (II. Reg. 2 12 der in den Himmel fahrende Elia von Elisa mit אָבִי אָבִי) und Ri. 17 10 spricht Micha zu einem Leviten: וְהֱיֵה לִי לְאָב וּלְכֹהֵן.

Ein ausgedehnter bildlicher Gebrauch von אב findet sich im Späthebräischen, wo Moses als אבי חכמה ואבי הנביאים „Vater der Weisheit und Vater der Propheten" bezeichnet wird, desgleichen R. Jochanan b. Zakkai als „Vater der Weisheit und Vater der kommenden Geschlechter (אב לדורות)".

Nach einer Baraita zu Berachot 16b[2]) sollen nur die drei Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob אבות genannt werden (ebenso soll es nur vier אִמָּהוֹת geben: Sara, Rebekka, Lea und Rahel, diese 3 und 4 bekanntlich auch in dem Zahlenrätsel der Pesach-Haggada: שלשה מי יודע? Antwort: שלשה אני יודע. ארבע מי יודע? Antwort: ארבע אני יודע. — שלשה אבות, aber diese Regel ist nie streng befolgt worden, an anderen Stellen werden sieben Väter genannt (Strack-Billerbeck, ebda.) und schon der Name des Mischnatraktats אבות beweist, daß auch spätere Gelehrte diesen Ehrennamen geführt haben. Tat-

[1]) Nach anderen = „Vater der Beute".

[2]) Strack-Billerbeck, Kommentar zum Neuen Testament II 26.

sächlich ist אַבָּא[1]) einer großen Anzahl von Lehrern stets vorangesetzt, so daß es mit dem Namen sozusagen eine Einheit bildet. Bei Strack-Billerbeck I 919 sind 14 solche Namen angeführt, ebenda wird eine Baraita erwähnt, wonach die Benennung אַבָּא für Sklaven (und אִמָּא für Sklavinnen) verpönt wird, nur die Sklaven (und Sklavinnen) des Rabban Gamliel machten eine Ausnahme.

Erwähnt sei noch die Bezeichnung אָבוֹת הָעוֹלָם „Väter der Welt", aram. אבהת עלמא, für die großen Lehrer Schammai und Hillel (aber auch R. Jischmael und R. Aqiba werden an einigen Stellen[2]) so genannt) und אבי המשנה „Vater der Mischna" für R. Hoschaja, ferner das häufige אב בית דין „Vorsitzender des Gerichtshofes", wo אב seltsamerweise als Stat. constr. steht. In dem mythologischen Text aus Ras Schamra wird der Gott El genannt *'b šnm* „Vater der Jahre" d. h. der Uralte (Syria XII 198).

Eine wichtige Rolle spielt der Begriff אב etwa im Sinne von „Hauptursache" oder „Hauptsache" in der juristischen Diskussion der Halacha. So bezeichnet אב מלאכה (Plur. אבות מלאכות) eine der am Sabbat ausdrücklich untersagten Hauptarbeiten im Gegensatz zu תולדה, desgleichen ist אב הטמאה „Hauptunreinheit" im Gegensatz zu ולד הטמאה, und אבות נזיקין sind „Hauptschädigungen", von denen die תולדות abgeleitet werden. Die dritte der ältesten auf Hillel zurückgeführten מִדּוֹת d. h. Auslegungsnormen lautet: בנין אב מכתוב אחד

---

[1]) Diese Form, die wie ein Status emph. aussieht, in Wirklichkeit aber, wie unser Papa, aus der Kindersprache stammt, entspricht dem hebr. אָבִי und bedeutet „mein Vater" (desgleichen ist אִמָּא = meine Mutter). Dieses *abbā* ist bekanntlich die gewöhnliche, vertrauliche Anrede Gottes im Munde Jesu: Mark 14_{36}. Dasselbe *abbā* ist als Anrede für Geistliche bzw. Mönche zunächst ins Griechische: ἄββας, und von da in die westeuropäischen Sprachen übergegangen: lat. *abbas*, auf dessen Akkusativform *abbate(m)* ital. abate, franz. *abbé* und unser „Abt" zurückgeben, während für den Ordensgeistlichen die lateinische Übersetzung *pater* üblich geworden ist, die im Deutschen beibehalten, im Französischen und Englischen dagegen durch *père* und *father* wiedergegeben wird.

[2]) Jakob Levy, Neuhebräisches und Chaldäisches Wörterbuch, I 3.

etwa „Bildung eines Oberbegriffs aus einer Bibelstelle“ und die vierte: בנין אב משני כתובים „Bildung eines Oberbegriffs aus zwei Bibelstellen“. Nach Bacher bei Strack, Einleitung in den Talmud[5], S. 97 stünde hier אב im Sinne von בית אב, also „Gründung einer Familie“, nämlich für die zusammengehörigen Bibelstellen. Der vielzitierte Satz Schabbat 22a: אבוהון דכולהו דם wäre etwa zu übersetzen: „das, worauf es in allen genannten Fällen ankommt, ist (der Ausdruck) Blut.“

Von besonderer religionsgeschichtlicher Bedeutung ist der Gebrauch des Vaternamens für Gott, wie er sich ausspricht in dem Namen יוֹאָב „Jahwe ist Vater“. Es fällt auf, daß wir im AT. trotz der vielen Zeugnisse innigen Gottvertrauens das Wort „Vater“ nicht in individueller Weise verwendet finden, sondern entweder für die Gesamtheit aller Menschen: הֲלֹא אָב אֶחָד לְכֻלָּנוּ „haben wir nicht alle einen Vater?“ Mal. 2 10 (vgl. Mal. 1 6), oder des Volkes: הֲלֹא הוּא אָבִיךָ „ist er nicht dein (des Volkes) Vater?“ Dt. 32 6, אַתָּה אָבִינוּ Jes. 63 16, ähnlich Jer. 3 4. 19, 31 9, oder einer bestimmten Gruppe: אֲבִי יְתוֹמִים „Vater der Waisen“ Ps. 68 6. An zwei bedeutungsvollen Stellen heißt Gott der Vater des israelitischen Königs, II. Sa. 7 14: אֲנִי אֶהְיֶה לוֹ לְאָב „ich will ihm Vater sein“ (und er soll mir Sohn sein), und Ps. 89 27: הוּא יִקְרָאֵנִי אָבִי אַתָּה „und er wird mich rufen: mein Vater bist du“. Mit Recht ist betont worden, daß auch hier nicht an ein naturhaftes Verhältnis, sondern an eine Art Adoptionsverhältnis zu denken ist.

Häufiger wird in nachbiblischer Zeit der Vatername als Gottesbezeichnung verwendet und zwar, um Mißverständnissen vorzubeugen, regelmäßig mit dem Zusatz שבשמים „der im Himmel ist (die Belege bei Strack-Billerbeck, I 393ff.). Als Anrede an Gott findet sich אבינו in der vierten, fünften und sechsten Bitte des Schemone-Esre. Man machte einen Unterschied zwischen אבינו und אבי, das letztere sollte, weil auf eine besondere Würdigkeit des Sprechers hindeutend, nur von hervorragenden Persönlichkeiten angewandt werden. So findet sich bereits an zwei Stellen bei Jesus Sirach, 23 1: „*πάτερ καὶ δέσποτα ζωῆς μου*“, ähnlich 23 4. Andererseits wird empfohlen, in die

Gebete möglichst die anderen einzuschließen, also in pluralischer Fassung zu sprechen (ebda., S. 410).

An dieser Stelle muß auch auf die im NT. vorkommenden bildlichen Verwendungen des Vaterbegriffs hingewiesen werden. Wenn eine solche Verwendung dem Griechischen auch nicht fremd ist (es sei nur an das heraklitische *πόλεμος πατὴρ πάντων* erinnert), so wird man doch wohl annehmen dürfen, daß die im NT. zugrunde liegende aramäische Redeweise sich widerspiegelt in Fällen wie z. B. Acta 7 2: *Ἄνδρες πατέρες ἀκούσατε*, auch Joh. 8 44: *ὑμεῖς ἐκ τοῦ πατρὸς τοῦ διαβόλου.*

Ferner sind hier auch die zahlreichen mit אב zusammengesetzten Personennamen zu erwähnen wie אביאל (Vater + Gott), אבידן (V. + Richter), אביהוא (V. + er), אביחיל (V. + Kraft), אביטוב (V. + gut bzw. Güte), אבינעם (V. + Huld), יבימלך (V. + König bzw. [Gott] מלך), אבי(י)נר (V. + Leuchte), אביעזר (V. + Hilfe), אבי(י)רם (V. + erhaben), אבישוע (V. + Hilfe), אבי(י)שלום (V. + Heil) u. a., da hier אב wenigstens ursprünglich im Sinne einer Gottheit steht. Diese Namen sind, wie die vergleichende Namenforschung zeigt, ihrer Struktur nach ursemitisch, und wir müssen annehmen, daß mit אב hier der Stammesgott gemeint ist, der als Erzeuger, aber auch der Führer und Beschützer des Stammes galt[1]). In späterer Zeit sind diese Namen, wie H. Bauer in der Orient. Lit.-Zeitung 1930, S. 593ff. ausgeführt hat, zum Teil nicht mehr richtig verstanden oder in profanem Sinn gedeutet worden, so daß das Problem ihrer Erklärung noch verwickelter geworden ist. Namen dieser Art finden sich auch im Südarabischen: אבידע (Vater weiß), אבכרב (V. segnet?), אבסמע (V. hört), und im Akkadischen[2]): *Abu-īdi* „der Vater weiß", *Abu-ṭābu* „der Vater ist gut", *Idin-abu* „der Vater hat gegeben". Besonders häufig aber hier Neubildungen in allen Perioden: *Šamaš-abum* „der Sonnengott ist Vater", *Ilušu-abušu* „sein Gott ist sein Vater",

[1]) Vgl. jetzt M. Noth, Die israelitischen Personennamen im Rahmen der gemeinsemitischen Namengebung, bes. S. 66ff., ferner v. Baudissin, Kyrios III 309–57 mit den Nachträgen von O. Eißfeldt in IV 39ff.

[2]) B. Gemser, De beteekening der persoonsnamen voor onze kennis van het leven en denken der oude Babyloniërs en Assyriërs, 1924, S. 100ff.

Išu-abam-Marduk „er hat Marduk zum Vater“[1]), *Ili-abi* „Gott ist mein Vater“, *Nergal-abuša* „Nergal ist ihr Vater“, *Sīn-abi-enši* „Sin ist Vater des Schwachen“, *Anum-kī-abija* „Anum ist wie mein Vater“.

Im Nordarabischen, dessen Nomenklatur unter dem Einfluß des Islams gründlich umgestaltet wurde, sind Namen des genannten Typus nicht mehr vorhanden. Andererseits hat der übertragene Gebrauch des Wortes „Vater“ gerade hier die weiteste Ausgestaltung erfahren. Die Hauptverwendungsweisen sind die folgenden (hauptsächlich nach Ibn al-Aṯîrs Kunja-Wörterbuch, betitelt *al-kitāb al-muraṣṣaʿ*, vgl. unten S. 14[1]):

a) Urheberschaft: *abū l-ʿiǧl* „Vater des Kalbes“ = Stier, *abū l-ḥajāt* „Vater des Lebens“ = Wasser, *abū rāḥah* „Vater von Ruhe“ = Schlaf, *abū n-naum* „Vater des Schlafes“ = Mohn[2]), *abū n-nār* „Vater des Feuers“ = der Oberteil des *zand* (Feuerbohrer), oder auch der Weinbecher, *abū l-barakāt* „Vater der Segnungen“ = Monat Ramaḍān, die Ortsbezeichnung *Abū ḥabba* „Vater von Getreide“ = das alte Sippar. Hierher gehört auch *abū ʿuḏratihā* „Vater ihrer (einer Sache) Jungfernschaft“ = der erste Urheber einer Sache, auch ihr Erfinder oder Entdecker. Etwas anders: *abū ṣahīl* „Vater des Wicherns“ = Maultier, ferner *abū š-šuʾm* „Vater des Unheils“ = Rabe.

b) Im ethischen Sinn: *abū l-masākīn* „Vater der Armen“, *abū l-jatāmā* „Vater der Waisen“, *abū l-aḍjāf* „Vater der Gäste“ = besonders gastfreundlich, *abū maṗwāka* „dein Gastwirt“ (Reckendorf, Arab. Syntax 150). In einem bei der Bauarbeit gesungenen Lied mit Refrain heißt es: *jā ḫalīl Alla, jābu-l-ḍīfān*, womit also Abraham gemeint ist (G. Dalman, Palästinischer Diwan, S. 63).

---

[1]) Der Name *Abam-rāma* „er hat den Vater lieb“ ist wohl nichts anderes als akkadische Umdeutung des westsemitischen אברם, da das Adjektiv *rām* dem Akkadischen fremd ist [Bauer].

[2]) Als derartige Zusammensetzungen sucht Gesenius verschiedene aus dem Altertum überlieferte phönikische Pflanzennamen zu erklären: *Βουνεσάθ*, *Βουζουμάθ*, Butzutzim, letzteres soll z. B. sein: אבו צוצים i. q. אבו ציצים pater florum (Scripturae linguaeque phoeniciae monumenta, S. 388). O. Blau will noch *Ἀπολεῖουμ* hinzufügen, das אבו לחום sein soll (ZDMG. 27 [1873] 526).

c) Besitzer: So erklärt sich *abū l-marʾah* „Vater der Frau" = Ehegatte (Lane); im Aethiopischen ist *aba lāhem* „Vater eines Rindes" dasselbe wie *bāʿla lāhem* „Besitzer eines Rindes". Besonders häufig im Neuarabischen in Verbindung mit äußeren Merkmalen und mit Eigenschaften: *abū ḍaqan* „Vater eines Bartes" = mit einem Barte, *abū šawārib* „Schnurrbartvater' = schnurrbärtig, *abū naẓẓārah* = mit einer Brille. Zu beachten, daß sich in der modernen Volkspoesie dieses *abū* auch auf Frauen bezieht: *jabū nehūdin tigl-il-bēḍ* „o du mit Brüsten wie Eier" (Gesenius-Buhl, unter אב), *jabu ṭūlin* (G. Dalman, Palästinischer Diwan, S. 87) „o Vater der Länge" = o Schlanke!, *jabu guṣṣa*, *jabu ḥāǧib*, *jabu ʿēn* „du mit dem Stirnhaar, du mit der Braue, du mit dem Auge" (ebda., S. 84).

Eine Reihe von Münzbezeichnungen: *abū nuqaṭ* „Punktvater" = Taler mit der gehörigen Anzahl von Punkten; *abū kalb* „Vater des Hundes" = der holländische Dukaten, dessen Löwe für einen Hund angesehen wurde; *abū midfaʿ* „Vater der Kanone" = der spanische Duro (Säulentaler), weil man die zwei Säulenstümpfe für Kanonenrohre hielt; *abū ṭāqa* „Vater des Fensters" ist ein anderer Name für dieselbe Münze.

Hierher gehört auch *abū l-haul* „Vater des Schreckens" = der Sphinx von Gīze, dann *abū-haul* „Sphinx" überhaupt. Besonders häufig sind diese Zusammensetzungen als Artbenennung von Tieren, wobei aber vielfach eine Kunja (s. unten) beabsichtigt sein mag: *abū š-šauk* „Vater der Stacheln" = Igel, *abū l-ǧamāl* „Vater der Schönheit" = Gazelle. Von Pflanzennamen: ägyptisch *abū farwah* „Vater des Pelzes" = Kastanie, weil ihre Schale haarig ist (Lane 2300);

d) Beziehung überhaupt: *abū ṣ-ṣaḥārā* „Vater der Wüsten" = Vogel Strauß (andererseits ist *umm an-naʿāmah* „Mutter des Straußes" = Wüste, und die Kamele heißen *banāt al-mafāwiz* „Töchter der Wüste"), *abū ṣ-ṣafwān* „Vater des harten Gesteins" = Kamel, *abū-l-fidāʾ* „Vater der Auslösung", d. h. der durch den Widder ausgelöste Ismāʿīl, daher nicht selten uneigentliche Kunja für Personen mit dem Namen Ismāʿīl, z. B. dem bekannten Geschichtsschreiber. So wohl auch zu verstehen *abū dam* „Blutvater" = consanguinorum maximus, cuius vindicta sanguinis est, sanguinis ultor. Dagegen gehört modernes *šu abū haddam*

hāda (H. Schmidt und P. Kahle, Volkserzählungen aus Palästina, 1918, S. 19) „wo rührt dieses Blut her?“ eher unter b. Ganz vage Beziehung: *šu abūh-nnabi Ṣāliḥ* „was hat es für eine Bewandtnis mit Nabi Salech?“ (ebd., S. 2). Rein formell in der Phrase *min auwal wabū-ǧdīd* = von neuem (ebd., S. 19, 37).

Mit der hohen Wertschätzung der Kinder, besonders der Söhne, bei den Arabern hängt es zusammen, daß die Benennung nach dem ersten Kind, die Kunja[1]) im speziellen Sinn, als ehrenvolle Zubenennung gilt, namentlich in vertraulicher Anrede. So hieß der Prophet Mohammed *Abū l-Qāsim*. Sehr häufig liegt aber eine uneigentliche Kunja vor, wo der Genetiv nicht den Namen des Kindes ausdrückt, so bei dem ersten Chalifen *Abū Bakr* (= Vater eines Kamelfüllens), wo man den Grund dieser Zubenennung nicht kennt, vielleicht auch bei dem bekannten Traditionszeugen *Abū Huraira* (Kätzchenvater oder Vater der Huraira?). Besonders häufig sind Zusammensetzungen mit körperlichen Eigentümlichkeiten wie *Abū Nuwās* „Vater der Stirnlocke“, Name des bekannten Dichters, *Abū Šāma* „Vater des Muttermals“, mit ehrenvollen Eigenschaften wie *faḍl* „Tüchtigkeit“, *faraǧ* „Heiterkeit, Freude“, *maʿālī* und *maḥāsin* „Tugenden, Verdienste“, *wafāʾ* „Treue“, aber auch mit schlechten Eigenschaften: *Abū l-ʿAtāhija* „Vater der Geistesverwirrung“, Name des bekannten Dichters. Aus der ersten Zeit

[1]) Von der ursemitischen Wurzel *knj* „benennen, zubenennen, andeuten“, daher auch späthebr. כִּנּוּי = Pronomen. Im Arab. bedeutet *kunja* im allgemeinen Sinn etwa Deckwort, im speziellen der Ersatz des eigentlichen Wortes durch eine Zusammensetzung mit einer metaphorisch gebrauchten Verwandtschaftsbezeichnung oder mit *ḏū*. Dieser Gebrauch des Wortes liegt den Kunja-Wörterbüchern zugrunde, als deren ausführlichstes der oben erwähnte Kitāb al-muraṣṣaʿ des Ibn al-Aḫīr betrachtet werden kann, herausgegeben von C. F. Seybold (Weimar 1896) mit Verweisen auf die weitere Literatur im Vorwort. Auf diesem Werk beruht in der Hauptsache die Abhandlung von Naimur-Rehman, The Kunja-names in Arabic (Allahabad University Studies, Vol. V und VI, 1930—31). Kunja im engsten Sinn ist der oben dargelegte. Am besten unterrichtet jetzt über diesen Punkt (wie über die arabische Nomenklatur überhaupt) das von Leone Caetani und Giuseppe Gabrieli bearbeitete Onomasticon arabicum, Vol. I, 1915, S. 102—133.

des Islams haben wir eine Anzahl nach Kunja-Art gebildeter Spottnamen dieser Art: *Abū Lahab* „Vater der Flamme, d. h. des Höllenfeuers" heißt im Qor'ān (Sure 111[1]) ein Oheim und Gegner Muḥammeds; *Abū Ǧahl* „Vater der Torheit", wie der Prophet seinen heftigsten Gegner *Abū l-Ḥakam* nannte; *Abū Turāb* „Vater des Staubes", d. i. nach Nöldeke (ZDMG 40 [1886] 172) = der in den Staub, Dreck gehört, wie die Omaijaden den ʿAlī hießen; *Abū Dibbān* „Fliegenvater", eine nicht ganz klare Bezeichnung des Chalifen ʿAbdalmalik seitens seiner Gegner.

Aus einer Anlehnung an das Schema solcher Kunja-Namen erklärt sich die scheinbar mißbräuchliche Verwendung von *abū* in Zusammensetzungen wie *abū baṣīr* statt einfachem *baṣīr* „hellsichtig" per antiphrasim für einen Blinden. Ganz gewöhnlich sind Bildungen dieser Art als Gattungsnamen für Tiere wie *abū l-ḥāriṯ* „Vater des Beutemachens" neben *al-ḥāriṯ* allein = Löwe, *abū ṭāmir* und *abū waṯṯāb* statt *ṭāmir* und *waṯṯāb* (beide = Springer) für den Floh. Weitere solche Bildungen: *abū mašġūl* (vielbeschäftigt) = Ameise, *abū l-ʿabbās* (finsterblickend) = Löwe, *abū ṣābir* (geduldig) = Esel, *abū Aijūb* (Hiob) = Kamel, *abū jaqẓān* (wach) = Hahn, *abū l-aḫṭal* (mit hängendem Ohr) = Maultier, auch *abū qalamūn* (χαμαιλέων) = Chamäleon. Es spricht sich in Namen dieser Art ein gemütliches Verhältnis zu den Tieren aus wie in ähnlichen Bezeichnungen des deutschen Tiermärchens: Isegrim, Reinhard, Reineke. Ein Fall wie franz. *renard* (aus Reinhard), wo der ursprüngliche Name des Fuchses überhaupt verschwunden ist, liegt aber im Arabischen für *abū* nicht vor; wohl aber für *ibn*, s. u.

Namen der gleichen Art gibt es auch für Gebrauchsgegenstände u. dgl., die auf diese Weise personifiziert werden: *abū l-muṭajjib* (schmackhaft machend) = Salz, *abū ṭāhir* (rein) = Handtuch, *abū n-naẓīf* (sauber) = Handtuch und Bad, *abū ǧābir* (Kraft gebend) = Brot[1]).

[1]) Etwas anders ist die Tatsache zu beurteilen, daß mit *abū r-rūḥ* der Wind selbst gemeint ist. Hier ist noch *abū* als sinntragendes Element lebendig. Der Philologe al-Farrāʾ bemerkt (Murassaʿ, s. v.), daß die Araber, wenn der Wind sich legt und es sehr heiß wird, sagen: „Der Vater des Windes ist gestorben".

Spielerei und scherzhafter Mißbrauch der Kunja ist es, wenn mit *abū jaḥjā* der Tod bezeichnet wird oder mit *abū maudūd* (geliebt) der Wurm (*dūd*). Überhaupt wird man anzunehmen haben, daß ein Teil dieser Zusammensetzungen nur Gelegenheitsbildungen sind und keineswegs dem allgemeinen Sprachgebrauch angehörten[1]).

2. Mutter (אֵם).

אֵם bezeichnet nicht nur die natürliche Mutter (auch bei Tieren: Ex. 22 29 heißt es von neugeborenen Tieren: שִׁבְעַת יָמִים יִהְיֶה עִם אִמּוֹ), sondern auch die Stiefmutter: Jakob spricht zu Joseph von Lea als dessen Mutter (אִמֶּךָ Gen. 37 10), ferner die Großmutter: מַעֲכָה בַּת־אֲבִישָׁלוֹם שֵׁם אִמּוֹ (scil. Asas) I. Reg. 15 10, und Schwiegermutter: Naemi, die „Mutter" Ruths: Ruth 2 11 תַּעַזְבִי ... אִמֵּךְ. Die Übertragung auf den Begriff „Stammutter" liegt also nahe: אִמֵּךְ חִתִּית Ez. 16 3. Daher auch בְּנֵי אִמִּי für Verwandte überhaupt: וְיִשְׁתַּחֲווּ לְךָ בְּנֵי אִמֶּךָ heißt es im Jakobssegen Gen. 27 29; ähnlich im Eingang der berühmten Lāmīja des arabischen Dichters Schanfarā: *aqīmū banī ummī ṣudūra maṭijjikum* „laßt, Söhne meiner Mutter (= Stammesgenossen) die Brüste eurer Tiere (Kamele) sich erheben".

In Kidd. 44 sind die ארבע אמהות שהן שמונה „die vier Mütter, welche (bei beiden Eltern) acht sind" die Mutter einer Priestertochter in aufsteigender Linie, betreffs derer zu untersuchen ist, ob nicht ein Eheverbot bestanden hat. (Im Arabischen dagegen heißt *humā ummāka* „die beiden sind deine Eltern"

[1]) Mit Unrecht wird in den Kunja-Wörterbüchern *abū ǧad* = Alphabet aufgeführt. Auch die bekannten ägyptischen Ortsnamen *Abūṣīr*, *Abūqīr*, *Abū Simbel* u. a. haben ursprünglich nichts mit *abū* zu tun, sondern sind eine Zurechtmachung altägyptischer Benennungen. Dasselbe gilt für Abū Fuṭrus = das alte Antipatris (Enzyklopädie des Islam I 91) und für *abū qalamūn*, eine Gattung von Kleidern, aus *ὑποκάλαμον* (ebd., I 100).

oder „deine Mutter und Tante mütterlicherseits“ oder „deine Mutter und Großmutter“, vgl. Lane 89.)

Die Mutter sorgt und führt ihre Kinder. In diesem Sinne wird Debora אֵם בְּיִשְׂרָאֵל „Mutter, d. h. sorgende Führerin in Israel“ genannt Ri. 5₇. Ähnlich arab. *umm al-mu'minīn* „Mutter der Gläubigen“, ein Ehrenname der Frauen des Propheten Muhammed.

Auch im Ägyptischen wird die Mutter neben dem Vater gern als Symbol fürsorglicher Götter und Menschen genannt: Geb ist „Vater und Mutter der Menschen“[1]), ein Beamter nennt sich „die Mutter des Furchtsamen“ ebd. Das gleiche finden wir im Akkadischen: Assurbanipal, welchen Nebo und Tašmet *kima abi u ummi urabbûšu* „wie ein Vater und eine Mutter aufgezogen haben“. Belege für „Mutter“ als Epitheton von nordsemitischen Göttinnen (תנת. עשתרת. אלת) bei Lidzbarski, Handbuch, S. 152ff. Und in der כלמו-Inschrift sagt der König, daß er seinen Untertanen „Mutter“ war: ולמי כת אם Z. 10, und er wünscht, daß sie „Zuneigung hegen sollten (oder: sie zeigten eine Gesinnung) wie eine Waise zur Mutter“: והמת שת נבש כם נבש יתם באם Z. 13 (H. Bauer in ZDMG. 1913, 690f.).

Wie der einzelne ein Sohn seines Volkes ist, so ist das Volk „eure Mutter“ אִמְּכֶם Jes. 50₁. Auch eine wichtige Stadt wird Mutter genannt: לְהָמִית עִיר וְאֵם בְּיִשְׂרָאֵל II. Sa. 20₁₉; bemerkenswert ist hier das Verbum להמית: die Metapher, nicht das verglichene Objekt ist sinntragend. Auf den Münzen von Tyrus und Sidon heißen diese Städte אם צדנם „Mutter der Sidonier“. Auch im Syrischen bedeutet *emmā ðāmðīnātā* und im Äthiopischen *ĕmma ahgūr* „Metropole“. So auch arab. *umm al-qurā* „die Mutter der Städte“, d. i. Mekka (Qor'ān 42₅), *umm Hurāsān* „Mutter von Chorasan“ = die Stadt Merw. Und im NT. Gal. 4₂₆: *Ἰερουσαλὴμ · · · μήτηρ ἡμῶν*, wo die im NT. zugrunde liegende aramäische Redeweise sich widerspiegelt.

In Verbindung mit Unbelebtem finden wir den Mutterbegriff im Hebräischen in dem Bilde אֵם הַדֶּרֶךְ „Kreuzweg“ Ez. 21₂₆. Ob dem Bilde die Bedeutung des Wortes אם als Ausgangs-

[1]) Grapow, Die bildlichen Ausdrücke des Ägyptischen, S. 132.

punkt oder als Hauptpunkt zugrunde liegt, ist schwer zu entscheiden; nach Ausweis des arab. *umm aṭ-ṭarīq* (das nach *Muraṣṣaʿ*, S. 442 die Mitte des Weges und seinen klar erkennbaren Hauptteil bedeutet) ist das letztere wahrscheinlicher.

In Hi. 17$_{14}$: לַשַּׁחַת קָרָאתִי אָבִי ... אִמִּי „zum Grab sage ich ‚meine' Mutter"[1]) dürfte die nahe Verwandtschaft bzw. Verbindung das tertium comparationis sein. Vgl. Sir. 40$_1$: „die Erde (Grab), die unser aller Mutter ist"[2]) und 15$_2$: „(die Weisheit) *ὑπαντήσεται αὐτῷ ὡς μήτηρ*". Ebenso Jesu Ausspruch Matth. 12$_{48}$: „die meinen Willen tun, sind meine Mutter ..." *ἴδου ἡ μήτηρ μου*. Von hier aus gewinnt vielleicht das qor'ānische (101$_6$) *fa-ummuhū hāwijah* „seine (scil. dessen Wagschale leicht ist) Mutter ist (der) Höllenschlund" an Klarheit; vgl. jedoch Fischer in „Nöldeke-Festschrift", S. 33ff.

Im Syrischen bedeutet *emmā* oft Ursprung, Anfang und weiterhin „das erste, ursprüngliche Laub" an den Bäumen. Wie auch im Arabischen *umm aš-šağarah* „Mutter des Baumes" oder *umm an-naḫlah* „Mutter des Palmbaumes" oder *umm al-mauzah* „Mutter des Bananenbaumes" das Leben dieser Bäume bezeichnen soll (vgl. Lane 89).

Im babylonischen Weltschöpfungsepos I 131 ist die Rede von der *ummu ḫubur* „der Mutter der Tiefe", die alles schafft, wo mit *ḫubur* wohl der gleichnamige Unterweltsfluß gemeint ist[3]). Akkadisch *ummi ḫarrāni* „Mutter der Unternehmung" ist das Stammkapital eines gemeinsamen Geschäfts (vgl. späthebr.: האמהות של בצלים = die Stammzwiebeln, die man länger als die andern wachsen läßt).

Besonders mannigfaltig ist der metaphorische Gebrauch von *umm*, entsprechend dem von *ab*, im Arabischen. Wir können, abgesehen von dem bereits erwähnten, folgende Klassen unterscheiden, wenn diese auch nicht immer scharf zu trennen sind und man in der Zuteilung zu einer bestimmten schwanken kann (Belege, wenn nicht anders angegeben, nach *Muraṣṣaʿ*):

---

[1]) Vgl. oben S. 2[2], nach dem masor. Text: „meine Mutter und meine Schwester sage ich zum Moder (Gewürm)".

[2]) Liegt hier nicht doch der Glaube an die Mutter Erde zugrunde? [Eißfeldt].

[3]) So E. Ebeling bei H. Greßmann, Altorientalische Texte[2], S. 112.

a) Im ethischen und sozialen Sinn: *umm al-masākīn* „Mutter der Armen" ist ein Ehrenname der *Zainab*, der Gemahlin des Propheten, *umm ʿijāl* ist jemand, der für eine Familie zu sorgen hat, nach einer Angabe bei Lane 89 auch für den Diener gebraucht (nach *Muraṣṣaʿ* 155 in der Sprache der *Azd* auch *umm* allein für den Vormund). Daraus erklärt sich die Bezeichnung *umm al-ḫail* „Pferdemutter" für den *sāʾis* „Pferdeknecht", *umm ar-raǧul* „Mutter des Mannes" = seine Frau, weil sie für ihn sorgt.

b) Urheberschaft: *umm ġijāṯ* „Mutter des Regens" = der Himmel, *umm al-kabāʾir, umm al-ḫabāʾiṯ, umm al-āṯām* alle etwa „Mutter der Sünden" = der Wein im Gegensatz zu *umm al-faḍāʾil* „mater virtutum" = die Wissenschaft, *umm an-nadāma* „Mutter der Reue" = die Eile.

Eine besondere Rolle spielt die *umm al-ġēṯ* „Regenmutter" in den Regenliedern, die bei ausbleibendem Winterregen von den Mädchen gesungen wurden (G. Dalman, Palästinischer Diwan, S. 57): *rāḥat umm al-ġēṯ teǧīb el-maṭar umā ǧāṯ* „die Regenmutter ist fortgegangen, um Regen zu holen, und nicht gekommen". In einem andern Lied wird die Regenmutter wie eine Göttin oder Heilige angerufen: *umm al-ġēṯ, ja raije, ʿabbi ǧuēdᵉna moije* „Mutter des Regens, o Wasserguß, fülle unsern kleinen Schlauch mit Wasser"; *umm al-ġēṯ, ġīṯīna* „Mutter des Regens, gieße uns reichlich". Sie wird durch eine bekleidete Puppe dargestellt und in einer Prozession herumgeführt (Dalman, S. 56 und Biblica VIII, 65ff.).

c) Urbild, Hauptsache: *umm al-kitāb* „die Mutter des (Qor'ān-) Buches" (Qor'ān 3_{8}, 13_{39}) ist entweder das himmlische Original dieses Buches oder *al-lauḥ al-maḥfūz* „die wohlverwahrte Tafel" oder die erste Sūre (*Fātiḥah*), die auch *umm al-qur'ān* heißt (Lane 90). Nach Dozy, Supplément 35, ist *umm* ein Originalmanuskript, das kopiert wird (dann allerdings auch die Kopie selbst), *ummahāt kutub al-hadīṯ* sind Sammlungen authentischer Traditionen, in der Alchemie sollen die *ummahāt* die *ṭabāʾiʿ* sein, gemeint wohl die Grundstoffe.

d) Enthalten, Umschließen: so heißt die Milchstraße *umm an-nuǧūm* „Mutter der Sterne", die Wüste *umm al-waḥš* „Mutter der wilden Tiere" oder *umm aẓ-ẓibāʾ* „Mutter der Ga-

zellen" oder *umm naʿāmah* „Straußmutter" (*Muraṣṣaʿ*), wo der letztere Name (Fehlen des Artikels!) als *Kunja* gemeint sein wird. *Habt umm rabrab* „eine Niederung, wo es Wildkühe gibt" (Reckendorf, Arab. Syntax, 150), *umm aṭ-ṭaʿām* „Mutter der Speise" = Magen oder Bauch, *umm ar-raʾs* „Mutter des Kopfes" oder *umm ad-dimāġ* „Mutter des Gehirns" ist die Hirnhaut (meninx). Genauer unterscheidet man die harte und die weiche Hirnhaut (*al-umm al-ǧāfijah* und *al-umm al-raqīqah*), Ausdrücke, die als *dura mater* und *pia mater* in die abendländische Medizin übergegangen sind. Offenbar hat das Wort mater zu der seltsamen Wiedergabe von *raqīqah* durch *pia* statt durch *mollis* geführt. So zu verstehen auch *umm tūmata* „Perlmutter" (mère-perle, madre perla, mother of pearl), als Eigenname aufgefaßt und daher diptotisch (Lane). Ob die europäischen Bezeichnungen auch hier vielleicht auf die arabischen zurückgehen, wäre noch zu untersuchen.

e) Besitzerin, Inhaberin im Sinne von *ḏāt* = die mit . . .: *umm al-qarn* „die mit dem Horn" = Rhinozeros, *umm minqār* „die mit dem (langen) Schnabel" = Schnepfe. Die Anekdote Nr. 5 im „Egyptian colloquial arabic Reader" von E. E. Elder beruht darauf, daß ein Knabe eine Frau mit einem Esel als *umm il-ḥumār* „Mutter des Esels" begrüßt, worauf sie den Gruß mit *ja bnī* „mein Sohn" erwidert.

Zum Teil in diese Kategorie, zum Teil in c oder e gehört eine Anzahl von geographischen Namen[1]) wie *Umm al-Māʾ* „Mutter des Wassers" = der See von Fezzān, weil er beständigen Wasserzufluß hat, *Umm-Ruʾaisain* „die Mutter mit zwei kleinen Köpfen (Spitzen)", ein Berg im östlichen Sudan. *Umm aṭ-Ṭujūr* „Mutter der Vögel (Falken)", *Umm al-Garānīq* „Mutter der Kraniche", *Umm al-Arānib* „Mutter der Hasen", *Umm al-Ḥamām* „Mutter der Tauben", sind verschiedene Örtlichkeiten in Algerien, in Tripolitanien und im Sudan; *Umm at-Tamr* „Mutter der Datteln", Dorf in Tunesien und Tripolitanien; *Umm al-ʿIẓām* (dialektisch *Umm al-ʿAẓām*) „Mutter der Knochen", Name verschiedener Örtlichkeiten in Tripolitanien und im Sudan, wo die Knochen gefallener Kamele bleichen; *Umm al-ʿAwāmīd* „Mutter der

[1]) Vgl. besonders Caetani-Gabrieli, Onomasticon, I 261.

Säulen", bekannte Ruinenstätte zwischen Tyrus und Akko.

f) Beziehung überhaupt: *umm al-lail* „Mutter der Nacht" = Eule (Dozy), die Hyäne heißt *umm al-qubūr* „Mutter der Gräber", auch *umm al-maqbar*, *umm al-maqābir*; *umm aṣ-ṣibjān* „Kindermutter" ist die (euphemistische ?) Bezeichnung für eine Unholdin, die den Kindern Schaden zufügt, dagegen *umm waǧaʿ al-kabid* „Mutter der Leberschmerzen" (Dozy), eine Pflanze, die solche heilt.

Den mit *abū* zusammengesetzten Kunja-Namen für Männer entsprechen die mit *umm* zusammengesetzten für Frauen. Auch hier gibt es eigentliche und uneigentliche. So soll Muḥammed der kinderlosen *ʿĀ'iša* die Kunja *umm ʿAbdallāh* gegeben haben. Einem *abū l-faḍl* entspricht eine *umm al-faḍl* „mater virtutis" usw. Namen dieser Art sind nun wiederum als Artbezeichnungen für Tiere sehr beliebt. So heißt die Hyäne *umm-ʿĀmir* (immer ohne Artikel!), ohne daß man sich über die Bedeutung von *ʿĀmir* hier klar wäre; *umm al-ʿabbās* (grimmig blickend, Löwe) = Löwin, *umm al-abrad* (gefleckt) = Leopard, *umm al-aswad* (schwarz) = Mistkäfer, *umm al-ḥasan* (schön) = Nachtigall oder Schwalbe (Dozy).

Zu beachten die merkwürdige Tatsache, daß die Wüste einerseits als *umm naʿāmah* „Straußenmutter" bezeichnet wird (*Muraṣṣaʿ* 213), andererseits der Strauß als *abū ṣ-ṣaḥārā* „Wüstenvater" (*Muraṣṣaʿ* 133). Das scheinbare Paradoxon erklärt sich natürlich daraus, daß im ersten Falle die natürliche Bedeutung von *umm* noch vorschwebt, während im zweiten Falle *abū* lediglich die Zugehörigkeit im abgeblaßten Sinn bezeichnet. Die Kamelin wird dagegen *bint al-falāt* „Wüstentochter" genannt (ebd., S. 172), Plur. *banāt al-mafāwiz* (ebd., S. 210).

Zum Schluß seien mit „Mutter" gebildete Personennamen aufgeführt, die mit Sicherheit nur im Akkadischen nachweisbar sind (Gemser, S. 102): *Ištar-ummi* „Ištar ist meine Mutter", *Ištar-ummaša* „Ištar ist ihre Mutter", *Ummi-Išḫara* „meine Mutter ist (die Göttin) Išḫara", *Ištar-ummi-šarrani* „Ištar ist die Mutter unseres Königs". Ob Namen wie *Ummi-ṭābat* „die Mutter ist gut", *Mannu-kī-ummi* „wer ist wie die Mutter" ebenfalls theophor sind, sei dahingestellt.

Im Phönikischen trägt die Schwester und Gemahlin des Königs Tabnit, die Mutter des Ešmun'azar, den Namen אמעשתרת, den Lidzbarski (Altsemitische Texte, S. 18) אִמִּעשתרת lesen will, also „meine Mutter ist Astarte". Da jedoch auch der Name אמאשמן vorkommt, wo אם doch wohl eine Verkürzung von אמת „Magd" sein muß, so ist jene Deutung nicht gesichert. אמעשתרת könnte אמתעשתרת sein, das ebenfalls belegt ist. So auch Lidzbarski selbst im Handbuch, S. 219.

3. Sohn (בֵּן).

בֵּן bezeichnet nicht nur den natürlichen Sohn, sondern im weiteren Sinne auch den Enkel: לָבָן בֶּן־נָחוֹר Gen. 29$_5$ (ebenso im Bibl.-Aram. זְכַרְיָה בַר־עִדּוֹא Esr. 5$_1$), im Plural Kinder überhaupt: תֹּלְדֵי בָנִים Gen. 3$_{16}$. Ferner steht es wie in manchen anderen Sprachen (vgl. griech. *παῖς*) auch für Knabe, Jüngling: כֵּן דּוֹדִי בֵּין הַבָּנִים Ct. 2$_3$, besonders häufig als Anrede (בְּנִי) in den Sprüchen, desgleichen bei Jesus Sir., z. B. 1$_{32}$, 4$_{11}$[1]), Schüler, Zögling im NT., wo sich die zugrunde liegende aramäische Redeweise widerspiegelt: *Τιμόθεον, ὅς ἐστίν μου τέκνον ἀγαπητὸν* „mein lieber Sohn Timotheus" I. Kor. 4$_{17}$, *ὑμεῖς ἔσεσθέ μοι εἰς υἱούς* „ihr sollt meine Söhne sein" II. Kor. 6$_{18}$, und *ἀσπάζεται ὑμᾶς . . . καὶ Μάρκος ὁ υἱός μου* „es grüßen euch . . . und mein Sohn Markus" I. Petr. 5$_{13}$.

Auch von jungen Tieren: בֶּן־יוֹנָה „eine junge Taube", בְּנֵי־עֹרֵב „junge Raben" Ps. 147$_1$ (so auch bibl.-aram. בְּנֵי תוֹרִין „junge Stiere" Esr. 6$_9$), לֹא תִקַּח הָאֵם עַל־הַבָּנִים „du sollst nicht nehmen die (Vogel-) Mutter samt den Jungen" Dt. 22$_6$. בְּנֵי־לָבִי

[1]) Daß ein kleiner Junge als „mein Söhnchen" oder ähnlich angeredet wird, kommt wohl in allen Sprachen vor. Als Beispiel einer übertriebenen Ängstlichkeit wird von Ghazzālī der Fall eines islamischen Frommen angeführt, der nicht damit einverstanden war, daß eine Schwester ihr krankes Brüderchen mit *bunaijja* „Söhnchen" anredete. Sie hätte, da sie ihn nicht genährt, richtiger sagen sollen „mein Brüderchen" (H. Bauer im Sammelwerk „Die Lüge", S. 82).

Hi. 4$_{11}$ aber wohl = Löwen überhaupt. Poetisch auch von Pflanzen: בֶּן פֹּרָת „Sprößling eines Fruchtbaumes“ Gen. 49$_{22}$.

Bei Kollektiven zur Bezeichnung des Einzeltieres: בֶּן־בָּקָר „ein Rind“, ferner פַּר בֶּן־בָּקָר „ein Stier“ Nu. 29$_{2,8}$, עֵגֶל בֶּן־בָּקָר „ein Kalb“ Lev. 9$_{2}$. Bei צֹאן aber nur der Plur. בְּנֵי־צֹאן „Schafe und Ziegen“ Jer. 31$_{12}$.

Im Plural bedeutet בני die Gesamtheit eines Volkes oder Stammes. So immer בְּנֵי עַמּוֹן „die Ammoniter“, während für בְּנֵי יִשְׂרָאֵל auch ישראל allein stehen kann (so auch bei Juda, Benjamin u. a.), und andererseits bei Amalek, Edom, Moab u. a. בני immer fehlt. Ähnlich im Arabischen (vgl. Nöldeke in ZDMG 40, 175ff.) stets *banū ʿĀmir*, aber (*banū*) *Asad*, (*banū*) *Fazāra*, (*banū*) *Tamīm*, und ganz ohne *banū*: *Taqīf*, *Qais*, *Quraiš*, *Maʿadd*. Doch läßt sich aus Stammbezeichnungen wie *banū Kalbah* (Hündin), *banū Ṯuʿālah* (Füchsin), *banū Ǧamal* (Kamel) oder *banū Kilāb* (Hunde), *banū Anmār* (Panter), *banū Ḍibāb* (Eidechsen), *banū Ǧiḥāš* (junge Esel) keineswegs auf ursprünglichen Totemismus bei den Arabern schließen. Auch ist der einzelne Angehörige etwa der *banū Kilāb* nicht etwa *ibn Kilāb*, sondern *Kilābī*, so wie der einzelne Israelit יִשְׂרְאֵלִי oder אִישׁ מִבְּנֵי יִשְׂרָאֵל ist. בֶּן יִשְׂרָאֵל kommt erst in später Zeit vor.

Mit dem Genetiv des Ortes: בְּנֵי־צִיּוֹן „Söhne Zions, Zioniten“ Ps. 149$_{2}$, בְּנֵי־בָבֶל „Söhne Babels“ Ez. 23$_{15}$ (so auch akk. *mârê Bâbili*, *mârê âli* „die Bewohner der Stadt“, Sanherib-Prisma Col. III 4), אֵילִים בְּנֵי־בָשָׁן „Widder aus Basan“ Dt. 32$_{14}$, בֶּן־בֵּיתִי Gen. 15$_{3}$ „der Sohn meines Hauses“ von einem im Hause geborenen Sklaven (so auch syr. *bar baitā*).

Bei einem Stand oder einer Schicksalsgemeinschaft: hebr. בְּנֵי אֶבְיוֹן „die Armen“ Ps. 72$_{4}$, בְּנֵי נֵכָר „die Fremden“ Ps. 18$_{45}$, בֶּן חוֹרִים „ein Freigeborener“ Prd. 10$_{17}$ (so auch syr. *bar ḥērē*), bibl.-aram. בְּנֵי גָלוּתָה „die Exulanten“ Esr. 6$_{17}$.

Hiernach liegt nahe die Verwendung von „Sohn“ als Mitglied einer Zunft, sei es als ihr Schüler oder Zögling, oder als ihr volles Mitglied. Dem hebr. בְּנֵי נְבִיאִים „Prophetenschüler“ I. Reg. 20$_{35}$ u. a. entspricht das akk. *mār bārē* (vgl. griech.

παῖδες φιλοσόφων, μουσικῶν). Dagegen ist hebr. בֶּן־הָרַקָּחִים „Sohn der Salbenhändler" Neh. 3₈ der Salbenhändler selbst, wie akk. *mār ummāni* „der Künstler", *mār išpāri* „der Weber", so auch neuhebr. בן אומנות „der Künstler, der Handwerker" selbst.

Die בְּנֵי אֱלֹהִים „Gottessöhne" sind in Gen. 6₂.₄ offenbar eine Art göttlicher Wesen niederer Art, ähnlich auch Hi. 1₆, 2₁, 38₇. Welcher Art die in den Texten aus Ras Schamra, 1929, Nr. 2, genannten *bn ʾil* = בְּנֵי אֵל sind, läßt sich noch nicht sagen.

Der Gedanke der Fürsorge, aber auch des Rechts und des Erbens wird herausgehoben, wenn Israel von Jahwe בְּנִי „mein Sohn" genannt wird Ex. 4₂₂. Dieser Begriff geht in der Zeit des Königtums auf den König über II. Sa. 7₁₄, möglicherweise unter fremden Einfluß. So redet im Ägyptischen Gott zum Prinzen „wie ein Vater zu seinem Sohne spricht" (Grapow, S. 132). Und Chnum sagt zum König: „mein lieber Sohn, dem ich viel Gutes erweise, wie ein liebevoller Vater seinem lieben Sohn" (ebd.). Bei Israel entspringt der Gedanke außerdem wohl der Anschauung, daß der kommende Messias Sohn Gottes sei. Im Akkadischen findet sich die Formel *amêlu mâr ilišu* „der Mensch, der Sohn seines Gottes" besonders häufig in den Beschwörungstexten.

Religionsgeschichtlich von Bedeutung geworden ist die Bezeichnung „Menschensohn", die im Akk. (*mâr awêlim*), Hebr. (בֶּן אָדָם), Bibl.-Aram. (בַּר אֱנוֹשׁ), Syr. (*bar nāšā*), Arab. (*ibn ādam*) zunächst nichts anderes besagt als „Mensch". Im Buch Ez. ist es die ständige Anrede Gottes an den Propheten, um den unendlichen Abstand zwischen der Gottheit und ihrem Verkündiger hervorzuheben. In der geheimnisvollen Stelle Dan. 7₁₃ ist der „Menschensohn" eschatologisch gefaßt und auf den Messias bezogen worden[1]). Der „Menschensohn" ist dann im NT. Bezeichnung (nur) für Jesus, meist als Selbstbezeichnung (*ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου*, Matth. 8₂₀ u. a.). Es liegt darin die Beziehung auf den „Menschensohn" bei Daniel angedeutet, der seine

[1]) Der Verfasser selbst hat damit ohne Zweifel (nach V. 27) „das Volk der Heiligen" d. h. das Volk Israel gemeint.

Fortsetzung in der jüdischen Apokalypse findet, ohne Zweifel mit der Absicht, den Messiasanspruch Jesu auszudrücken. Die syrische Übersetzung gibt den griechischen Ausdruck wieder durch *breh dᵉnāšā*, die christlich-palästinische Übersetzung ganz sklavisch durch *eḇrēh dᵉzaḇrā* (so Luk. 6₂₂) oder *brēh dᵉḇarnāšā* (Luk. 19₁₀), die arabische Übersetzung von Beirut (1885) durch *ibn al-bašar*.

Einen breiten Raum nehmen die Verbindungen von בן mit einem Genetiv ein, um die Zugehörigkeit auszudrücken, häufig zur Umschreibung von Adjektiven. Hebr. בֶּן־שֶׁמֶן „Sohn des Fettes", „fett", vom Boden gesagt Jes. 5₁, בֶּן־חַיִל „Sohn der Kraft, kräftig, zuverlässig" I. Sa. 18₁₇ u. a. (wie syr. *bᵉnai ḥailā*), בְּנֵי־מְרִי „Söhne der Widerspenstigkeit, Widerspenstige" Nu. 17₂₅, בְּנֵי־עֹנִי „Söhne des Elends, Elende" Spr. 31₅, בְּנֵי־עַוְלָה „Söhne der Ungerechtigkeit, Ungerechte" II. Sa. 7₁₀.

Gemeinsemitisch ist die Verwendung von „Sohn" (bei Femm. „Tochter") bei Altersangaben. Hebr.: בֶּן חֲמֵשׁ מֵאוֹת שָׁנָה „Sohn von 500 Jahren, 500 Jahre alt" Gen. 5₃₂. Auch bei Tieren gebraucht: בֶּן־שְׁנָתוֹ Ex. 12₅ oder בֶּן־שְׁנָתָהּ Lev. 12₆ „Sohn (s)eines Jahres", einjährig. Bibl.-aram.: בַּר שְׁנִין שִׁתִּין וְתַרְתֵּין „62 Jahre alt" Dan. 6₁. Syr. *bar jaumā* „eintägig", wie neuhebr. בן יום „ein Kind, das einen Tag alt ist". Arab. *ibn ḫamsīn sanah* „50 Jahre alt".

Im Neuhebräischen ist בן שבעה ein Kind, das nach siebenmonatlicher Schwangerschaft geboren wurde („Siebenmonatskind"); ebenso ist es mit בן שמנה und בן תשעה.

Nahezu adverbiell steht בן לילה „Sohn einer Nacht" in Jon. 4₁₀: שֶׁבֶן־לַיְלָה הָיָה וּבֶן־לַיְלָה אָבָד „der in einer Nacht entstand und in einer Nacht zugrunde ging". So syr. *bar jaumēh* eig. „Sohn seines Tages", also ursprünglich auf die 3. Pers. sing. masc. gehend, dann aber in der Bedeutung „am selben Tage" ganz allgemein verwendet. In derselben Weise ist *bar šāʿpēh* „Sohn seiner Stunde, seines Augenblicks" zu einem Adverb erstarrt mit der Bedeutung „sogleich". Nachdem *bar* in derlei Ausdrücken so gut wie bedeutungslos geworden, konnte es ganz

unorganisch vor andere Adverbia treten, so in *bar bestrā'îp* „rückwärts", *bar d'rēš* „von vorn" (vgl. italienisch da capo), „wiederum".

Rein dichterisch ist es, wenn hebräisch die Feuerfunken בְּנֵי־רֶשֶׁף „Flammensöhne" Hi. 5$_7$, und der Pfeil בֶּן־קֶשֶׁת „Bogensohn" Hi. 41$_{20}$ oder die Pfeile בְּנֵי אַשְׁפָּתוֹ „Söhne des (seines) Köchers" Kl. 3$_{12}$ genannt werden.

Eine besondere Beachtung verdient die Verbindung בֶּן־מָוֶת „Sohn des Todes", Pl. בְּנֵי־מָוֶת = dem Tode verfallen, in der Übersetzung „Kind des Todes" auch in unsere Sprache übergegangen, während die syrische und arabische Bibelübersetzung teilweise eine freiere Wiedergabe bevorzugen. So hat zwar der Syrer I. Sa. 20$_{31}$ auch *bar mautā*, die arabische Übersetzung von Beirut aber *mustauǧib al-maut* „des Todes würdig". I. Sa. 26$_{16}$ syr. *b'nai mautā ennōn*, arab. *waǧaba ʿalaikumū l-maut* „ihr verdient den Tod". II. Sa. 12$_5$ syr. *ḥajjāb mautā* „des Todes schuldig", arab. *jastauǧib al-maut*. בְּנֵי תְמוּתָה Ps. 79$_{11}$, 102$_{21}$, arab. *abnā' al-maut*, syrisch merkwürdigerweise *le'mešrā b'najjā men mautā* „zu befreien die Söhne vom Tode".

Eine der vorausgehenden analoge Bildung ist בֶּן הַכּוֹת „Sohn des Schlagens = einer, der die Geißelstrafe verdient" Dt. 25$_2$. So auch in dem eigenartigen מְדֶשְׁתִּי וּבֶן־גָּרְנִי Jes. 21$_{10}$, wo מדושה Drusch, Gedroschenes = בֶּן־גֹּרֶן „Sohn der Tenne" ist, d. h. „einer, der (gewissermaßen) auf der Tenne gedroschen wird". Nur späthebräisch ist בן הריגה „einer, der die Hinrichtung verdient".

Sehr ausgedehnt ist die bildliche Verwendung von *bar* im Jüdisch-Aram. und dem z. T. durch dieses beeinflußtem Späthebräischen. Die beiden Klassen, die im Plural mit בני manchmal überhaupt nicht zu unterscheiden sind, werden hier zusammen behandelt. Die Belege hauptsächlich nach J. Levy. So zunächst noch im physischen Sinn bei Tieren: בן עוף „junger Vogel", בר סוסיא „Füllen des Pferdes", בר חמרה „Füllen des Esels", dann בר גוזלא (syr. *bar jaunā*) „junge Taube". Weiterhin das Kleine überhaupt, auch von unbelebten Dingen: בן חריץ „kleiner Graben", בן הפטיש „der

kleine Hammer", בר נירא „kleines Joch", בר שׁורא (auch syr.) „Mäuerchen". Dann überhaupt das Abgeleitete, Minderwertige: בר חמרא „Sohn des Weines, d. i. Essig", dann weiterhin ein Sohn, den sein Vater weit überragt, בר טינא „Sohn des Lehmes" d. i. minderwertiger Lehm, der aus alten Bauten stammt.

Zugehörigkeit zu einem Ort: בני מתא „die Leute eines Ortes", בן כרך oder בן עיר „Stadtbewohner", בן כפר „Dorfbewohner", בני מערבא „Abendländer", d. i. Palästiner, בני מדינחא „Morgenländer".

Zugehörigkeit zu einer Gruppe: בר עממיא „Sohn der Heiden, Heide", בר רברבי, בר רמי „Sohn erhabener, großer Ahnen". Zuweilen steht der Genetiv in Sing., so daß בר überflüssig erscheint: בר נגרא „Zimmermann", בר רשׁיע „Frevler", בר מחים תנורי „Wahnsinniger", בר יודי „Jude", בר מלחוך „der sich an (fremden) Öfen wärmt, Schmarotzer", בר פינכי „Tellerlecker". Ähnlich auch בר אריא „Löwensohn", d. i. ein großer Gelehrter. Etwas anderes בני מעיין „Eingeweide" gegenüber bibl. *מעים (wie arab. *banāt al-baṭn*).

Zugehörigkeit überhaupt, die sehr mannigfaltig sein kann: בן דעת „Sohn von Einsicht, ein verständiger Mann", בר מצוה „der zur Ausführung des Gesetzes verpflichtet ist", בר מהולא „Sohn der Beschneidung", d. h. einer der beschnitten werden kann, בר חיובא „Sohn der Verpflichtung, zu etwas verpflichtet", בן תורה „des Gesetzes kundig", בר אגדא „der Aggada kundig", בר יולפנה „der Lehre kundig" (dagegen syr. *bar julpānā* „Schüler, Anhänger", בר תשׁלומים „der bezahlen muß", בר סמכא „Sohn der Stütze, auf den man sich verlassen kann" (dagegen syr. *bar sᵉmākā* „Tischgenosse"!), בני הסמיכה „Tischgenossen", בר מיצרא „Sohn der Grenze, Nachbar im Grundstück" (syr. *bᶜel tᵉḥūmā*), בר כוחא „Sohn der Kraft, kräftig", בר הכי „Sohn des so", d. h. ein so beschaffener, der zu so etwas (z. B. zur Ehe) tauglich ist, בני אכילה „was zum Essen tauglich ist", בר זוזא „was einen Sus (Münze) wert ist", (*νεφέλη*) בר נפלי „Wolkensohn", d. h. der Messias (mit Bezug auf Dan. 7₁₃), בר כוכבא „Sternensohn", Ehrenname des bekannten Revolutionshäuptlings unter Hadrian, der ihm von Rabbi Akiba beigelegt war, später zu בר כוזבה „Lügensohn" verunstaltet. בן גהנם „Sohn der Hölle, Bösewicht", בו העולם

הבא „Sohn der zukünftigen Welt", d. h. der ihrer würdig ist, בן זוג und בר זוגא „Sohn eines Paares, der zu einem Paar gehörige, dann Gegenstück, Genosse, Gattin" (aber nicht Gatte!), auch „Schere" und „gerade Zahl" (syr. *bar zaugā* ist Genosse und Genossin, Gemahl und Gemahlin). שם בן ארבע אותיות „der Name mit den vier Buchstaben" heißt bei Maimonides der Name יהוה (zitiert ZDMG 39, 552).

Zahlenreiche, hierhergehörige Bildungen finden sich im NT. So oft *υἱοὶ φωτός* „Kinder des Lichts" I. Thess. 5$_5$, Eph. 5$_9$, auch Joh. 12$_{36}$ für Gotteskinder (*τὰ τέκνα τοῦ θεοῦ* I. Joh. 3$_{10}$), auch ausgedrückt in *υἱοὶ τῆς βασιλείας* „Kinder des (Gottes-) Reichs" Matth. 13$_{38}$ oder *τέκνα τῆς ἐπαγγελίας* „Kinder der Verheißung" Röm. 9$_8$, alles als Gegensatz zu *υἱοὶ τοῦ πονηροῦ* „Kinder der Bosheit" Matth. 13$_{38}$ oder *υἱοὶ τῆς ἀπειθείας* „Kinder des Unglaubens" Eph. 2$_2$, *τέκνα τοῦ διαβόλου* „Kinder des Teufels" Acta 13$_{10}$, I. Joh. 3$_{10}$ oder *τέκνα τῆς σαρκός* „Kinder des Fleisches" Röm. 9$_8$ und *τέκνα φύσει ὀργῆς* „Kinder des Zorns" Eph. 2$_3$. Sinn futurisch: *ὁ υἱὸς τῆς ἀπωλείας* „Kind des Verderbens" II. Thess. 2$_3$ oder *υἱὸς γεέννης* „Kind der Hölle" Matth. 23$_{15}$, Luk. 10$_6$, *υἱὸς εἰρήνης* (בן שלום bzw. בר שלם) ist einer, der des Friedens (richtiger vielleicht des Wohlergehens, Heiles) würdig ist.

Βοανεργές, wie Mark. 3$_{17}$ die Zebedäussöhne Johannes und Jakobus genannt werden, wird in freier Weise erklärt: *ὅ ἐστιν υἱοὶ βροντῆς*. Was dem *-ργες* in Wirklichkeit zugrunde liegt, ist nicht ganz sicher. Nach Dalman, Jesus-Jeschua, S. 11 wäre es בְּנֵי רִגֵּשׁ „Söhne des Tobens", nach anderen etwa בְּנֵי רִגְזָ „Kinder des Zorns".

Aus dem Syrischen sind zunächst noch anzuführen einige Klassenbezeichnungen wie *bᵉnai Gālēnōs* „Söhne des Galen, Ärzte" im selben Sinne wie *bᶜnai āsāwāḥā*; *bᵉnai Bardaiṣān* „Anhänger des Bardesanes", *bᶜnai pāsōlē* „Steinhauer", beachtenswert *bᵉnai jādᶜai zaḇnē* als Übersetzung von יֹדְעֵי הָעִתִּים Esth. 1$_{13}$. (Dies und das folgende im wesentlichen nach Brockelmann, Lexicon syriacum^2.)

Zugehörigkeit überhaupt: *bar neqpā* „Sohn des Anhängens, Anhänger, Anhängerin, auch Gatte, Gattin", *bar sīᶜtā*

„Anhänger", *bar lᵉwīḥā* „Begleiter", *bar eskēmā* „Sohn des Habits, Mönch", *bar ummānūḥā* „Handwerker, Künstler", *bar pālgūḥā* „Sohn des Anteils, Erbe", *bar pālḥūḥā* „Sohn des Dienstes, Soldat", *bar gᵉnōnā* „Sohn des Brautgemachs, Gemahl", *bar jammīnā* „zur rechten Seite gehörig, mit glücklicher Vorbedeutung", dagegen *bᵉnai semmālā* „Söhne der Linken, Teufel" (die beim letzten Gericht auf der linken Seite stehen), *bᵉnai palaṭṭīn* „Hofleute", *bᵉnai qlērōs* „Kleriker", *bᵉnai ʿālmā* „Söhne der Welt, Laien" (möglicherweise unter dem Einfluß von Stellen wie *οἱ υἱοὶ τοῦ αἰῶνος τούτου* Luk. 16₈, 20₃₄; im Rabbinischen ist nach Strack-Billerbeck II 219 ein entsprechender Ausdruck nicht nachweisbar), *bᵉnai meštjā* „Zechgenossen", *bᵉnai attōnā* „die Jünglinge im Feuerofen", *bar melkā* „Sohn des Rates, Ratsherr und Ratgeber, Vertrauter", *bar ḥulṭānā* „Sohn der Mischung, unbeständig", *bar saibūḥā* „Sohn des Greisenalters, d. i. hochbetagt". Eigenartig *bar eggārā* „Sohn des Daches", d. i. der Geist, der den Mondsüchtigen aufs Dach treibt, dann die Mondsucht selbst. (Der Mondsüchtige heißt *dᵉ bar eggārā*.)

Dem Syrischen eigentümlich ist ferner eine ganze Anzahl solcher Verbindungen, in denen *bar* die Gleichheit, Ähnlichkeit oder Gemeinschaft auszudrücken scheint. In Wirklichkeit kommt diese Bedeutung (wenigstens ursprünglich) erst durch das entsprechende Possesivpronomen zustande, wie in *bᵉnai šennēh* „Söhne eines Alters, seine Altersgenossen", ebenso *bar qaumḥēh* „Sohn seiner Statur, von derselben Größe", so dann weiter *bar zaḇnā* „Zeitgenosse", *bar šᵉmā* „Namensvetter", *bar aḥrā* „Landsmann", *bar ūsiā* = *ὁμοούσιος*, *bar gensā* „verwandt", *bar haimānūḥā* „desselben Glaubens", *bar deḥlᵉḥā* „derselben Konfession", *bar hērēsīs* „von derselben Häresie", *bar ḥuššāḇā* „derselben Gesinnung", *bar leššānā* „gleichsprachig", *bar ṣeḇjānā* „derselben Meinung", *bar qāleh* „nach derselben Melodie", *bar rāzā* „Mitwisser eines Geheimnisses", *bar reʿjānā* (*bar tarʿīḥā*) „zustimmend, Gesinnungsgenosse", *bar tešmeštā* „Sohn des (selben) Dienstes" d. i. „Kollege". In diesen Zusammenhang gehört auch späthebr. בן גילו „Sohn seiner Periode", d. h. ein Mensch, der in derselben Stunde geboren wurde wie ein anderer und darum dasselbe Schicksal hat; ähnlich

בני חד מזל „Söhne eines Planeten, d. h. Menschen, die unter demselben Planeten geboren sind".

Von unbelebten Dingen: *bar zarʿā* „Samenkorn", *bar gannᵉpā* „Sohn des Gartens, Senf", *bar ṣaurā* „Sohn des Halses Halskette", *bar besmā* „Sohn des Wohlgeruchs, Weihrauchfaß", *bar lebbā* ist, da *lebbā* sowohl „Herz" als auch „Mark" bedeuten kann, 1. Brustriemen, 2. Pflanzenmark, *bar ṣeḇʿā* „Sohn des Fingers, Fingerhut", *bar duʿtā* „Sohn des Schweißes, Untergewand". In *bar šemšā* „parhelium" ist *bar* wohl spielerische Wiedergabe des griech. *παρ-*.

Im Arabischen (das folgende nach Muraṣṣaʿ) finden wir *ibn* im ursprünglich bildlichen Sinne in *ibn as-samāʾ* „Sohn des Himmels, Morgen", *ibn ilāhata* „Sohn der (Sonnen-) Göttin, Morgenröte", *ibn as-saḥāb* „Sohn der Wolke, Regen", *ibn jamm* „Meeressohn, Meerbusen", *ibn ʿarabah* „Steppensohn", Name einer Pflanze. Dann im Sinne von Inhaber, wo auch *abū* stehen könnte in *ibn āḏān* „Sohn von (langen) Ohren, Esel", so auch *ibn ʿamal* „Sohn von Arbeit, tüchtiger Arbeiter". Allgemeine Beziehung: *ibn* (*as-*)*sabīl* „Sohn des Weges, Reisender", *ibn baṭnihī* „Sohn seines Bauches, der auf seinen Bauch bedacht ist", *ibn al-lajālī* (das folgende nach Reckendorf, Arab. Syntax, S. 151) „Sohn der Nächte, Mond", *banū l-ḥarb* „Kriegsgewohnte", *banū l-maut* „Todesbereite", *banū l-faddām* „die Söhne des Mundtuchs, die Parsenpriester". *Ibn al-waqt* „Sohn der Zeit", d. i. „des Augenblicks" ist der Gottvertrauende, er schaut weder auf die Vergangenheit zurück noch auf Zukünftiges voraus (Goldziher, Vorlesungen über den Islam, 2. Aufl., S. 152); gleichbedeutend ist *ibn jaumihī* „Sohn seines Tages", d. h. einer, der nicht an morgen denkt (so Muraṣṣaʿ, 236).

Nach Art der menschlichen Kindernamen (Kunja, s. o. S. 14) sind gebildet (Fleischer, Kleinere Schriften I, 151ff.): *ibn ʿirs* für das Wiesel (die Bedeutung von *ʿirs* hier nicht ganz klar), Plur. *banāt ʿirs* (Lane 1999), *ibn daʾjata* (also diptotisch wie die Eigennamen!) „Rückenschwärs-Sohn" für den Raben, weil er sich gern auf die schwärenden Stellen des Kamelrückens setzt; *ibn qitrata* „Pfeils-Sohn" für eine Art kleiner, gefährlicher Schlangen. Bei einigen Tieren nimmt dieser Gattungseigenname

(so Fleischer) geradezu die Stelle des fehlenden oder wenigstens nicht üblichen Gattungsnennworts ein, wie bei *ibn miqraḍ* ein nicht sicher bestimmbares kleines Säugetier (*miqrāḍ* wäre „Schere"). Selbst für leblose Dinge wie *ǧābir ibn ḥabbata* „Kraftgeber, (Frau) Korns Sohn". d. h. das Brot, *faḥmah ibn ǧamīr* „Kohle, Neumonds-Sohn", d. h. die schwärzeste Finsternis einer mondlosen Nacht.

Erwähnt sei noch der Ausdruck *ibn al-kalb* „Hundesohn", der aber als Schimpfwort so verblaßt ist, daß ihn der Vater dem eigenen Sohn gegenüber gebrauchen kann[1]). Per antiphrasim wird *kalb*, der als unreines Tier gilt, durch *ḥalāl* (gesetzlich erlaubt) ersetzt.

Schließlich seien die wichtigsten Personennamen aufgeführt, in denen „Sohn" bildlich gebraucht ist[2]). Im Biblisch-Hebräischen liegt nur בִּנְיָמִין vor, wohl mit Recht als „Sohn der Rechten", d. i. „Sohn des Glückes" zu deuten[3]), auf einem Siegel auch בנידו, also „Sohn von יהו" (Lidzbarski, Handbuch der nordsem. Epigraphik, s. Index). Im Phönikischen בנחדש „Sohn des Neumondes", d. h. am Neumond geboren (griech. *Νουμήνιος*), בנמלך „Sohn des (Gottes) מלך", בן־בעל (Lidzbarski, Ephemeris I. 153, 284). Im Aramäischen finden sich mehrere Zusammensetzungen, in denen das zweite Glied ein Gottesname ist (Lidzbarski, Handbuch der nordsem. Epigraphik, s. Index): ברעתה, ברכב, ברצר, בר שמש, בן (בר) הדד; im Syrischen besonders solche, die die Zeit der Geburt angeben: *Barḥaḏḇ'šabbā* d. h. „am ersten Wochentag geboren" (Sonntagskind), *Bar ʿarūbtā* „Freitagskind", *Barṣaumā* „in der Fastenzeit geboren". Im Südarabischen wieder mit Gottesnamen: בנאל (Lidzbarski, Ephemeris II 390), בנוד „Sohn (des Gottes) Wadd" (Jaussen et Savignac, Mission archéologique I. 333). Besonders beliebt sind aber bei den christlichen Abessiniern Namen wie *Walda Amlāk* „Sohn Gottes", *Walda*

---

[1]) Das gleiche gilt für *bint* „Tochter". Snouck Hurgronje (Mekkanische Sprichwörter, S. 11) hörte einen Vater seine Tochter schimpfen: *jā bint el-kelb, jā bint el-kāfir* (Ungläubiger), *jā bint el-inglīzī* (Engländer).

[2]) Vgl. v. Baudissin, Kyrios III 352—362.

[3]) Oder als „Sohn des Südens" d. h. südlich von Joseph sitzend.

Krestōs „Sohn Christi", *Walda Sellāsē* „Sohn der Dreifaltigkeit", *Walda Mārjām* „Sohn Marias", *Walda Gabriēl* „Sohn Gabriels", *Walda Jōḥannes* „Sohn des Johannes" und zahlreiche andere (Nöldeke, Beiträge zur semitischen Sprachwissenschaft, S. 103f.).

4. Tochter (בַּת).

בת wird nicht nur gebraucht für die leibliche Tochter, sondern auch für die Enkelin: אִמּוֹ עֲתַלְיָהוּ בַּת־עָמְרִי II. Reg. 8$_{26}$, dann für Mädchen überhaupt (Lea sagt: אִשְּׁרוּנִי בָּנוֹת Gen. 30$_{13}$), wie syr. *barβā*, arab. *bint* und griech. *θυγάτηρ*. Luk. 13$_{16}$ steht *θυγατέρα Ἀβραάμ* im Sinne von „Israelitin". Außerdem kann das hebr. בַּת noch die Pflegetochter bedeuten: בַּת דְּרוֹ כִּי אֵין לָהּ אָב Esth. 2$_7$, vgl. $_{15}$, oder die Anhängerin einer Gottheit: בַּת־אֵל Mal. 2$_{11}$. Vgl. auch NT.: II. Kor. 6$_{18}$: *ὑμεῖς ἐσεσθέ μοι . . . θυγατέρες* „ihr sollt meine Töchter sein".

Wie בן wird בת vielfach gebraucht, um die Zugehörigkeit zu einer lebendigen Gemeinschaft zu bezeichnen: hebr. בְּנוֹת הָאָדָם „Töchter der Menschen" (im Gegensatz zu בְּנֵי־הָאֱלֹהִים s. o.) Gen. 6$_{2.4}$, dann bei stereotypen Ausdrücken wie בְּנוֹת כְּנַעַן „Töchter Kanaans, Kanaaniterinnen" Gen. 36$_2$, בְּנוֹת יִשְׂרָאֵל „Israelitinnen" II. Sa. 1$_{24}$, בְּנוֹת יְרוּשָׁלַם „Jerusalemitinnen" HL 1$_5$ u. ö.

Ferner zur Personifikation menschlicher Gemeinschaften bei Städten und Ländern: בַּת צִיּוֹן „Tochter Zion" ist die Stadt Zion selbst Jes. 1$_8$, 10$_{32}$ (wie im NT., unter aramäischem Einfluß, *θυγάτηρ Σιών* Matth. 21$_5$), בַּת בָּבֶל „Tochter Babels, Babylon" Ps. 137$_8$, Sach. 2$_{11}$, בַּת אֱדוֹם „Tochter Edoms", d. i. Edom Kl. 4$_{21}$[1]), בַּת מִצְרַיִם „Tochter Ägyptens, Ägypten" Jer. 46$_{19.24}$, wie ägyptisch „Ägypten ist die einzige Tochter des Re" (Grapow S. 133). Syr. *baþ Aβrāhām* „Tochter Abrahams" und *baþ*

[1]) Im Talmudischen steht Edom nicht selten für (das kaiserliche) Rom, so daß בת אדום Meg. 6a bedeuten kann „Klein-Rom" im Sinne von Caesarea, der „Hauptstadt der Könige", d. h. der kaiserlichen Beamten. So Strack-Billerbeck II, 688.

ʿebrājē „Tochter der Hebräer“ sind Bezeichnungen für das Volk Israel; so auch *baṯ ʿamorrā* „Tochter Gomorrhas“ für die Einwohner von Gomorrha, *baṯ armājā* „Tochter Syriens“ für „Syrien“ oder „die Syrer“. Vgl. Nöldeke, ZDMG 40 (1886) 169, der darauf hinweist, daß im Arabischen die Stammes- und Geschlechtsnamen mit oder ohne *banū* weiblich konstruiert werden: *qālat Tamīmu* oder *qālat banū Tamīmin*, *aḍḥat Zuhairun*.

Hebr. בְּנוֹת הָעִיר „Töchter der Stadt“ sind dagegen die zur Stadt gehörigen Dörfer und Weiler Nu. 21 25. 32, Jos. 15 45, Ri. 11 26; vgl. aber בְּנוֹת יְהוּדָה „Töchter Judas“ = Städte Judas Ps. 48 12; vgl. Jes. 16 2, Kl. 3 51. Das nur einmal (Kl. 2 18) vorkommende בַּת עַיִן „Augapfel“ ist eigentlich „das Mädchen im Auge“, entsprechend lat. *pupilla*, sonst gewöhnlich אִישׁוֹן „Männchen“. בַּת הַיַּעֲנָה Lev. 11 16 u. ö. der gewöhnliche Name für den Vogel Strauß ist nach Wetzstein (s. Ges.-Buhl) eigentlich „die Tochter der Wüste“, בְּנוֹת הַשִּׁיר Koh. 12 4 „Töchter des Liedes“ sind die Töne, vgl. unten בַּת קוֹל. בַּת גְּדוּד Mi. 4 14 „Tochter des Angriffs“ im Sinne von „belagert“ ist vielleicht zu vergleichen mit בֶּן מָוֶת „dem Tode verfalllen“ (s. oben).

Ähnlich ausgedehnt wie die bildliche Verwendung von „Sohn“ (s. o.) ist die von „Tochter“ im Späthebr. und Jüdisch-Aram.: בת חורין „Tochter von Freien“ ist eine Freie, Edle (in derselben Bedeutung neuarab. *bint en-nās*), בת אבות „Tochter von Vätern“ = vornehmer Abstammung, בת הכי „eine Frau von der und der Beschaffenheit“, בת יום „ein Mädchen, das einen Tag alt ist“.

Von Tieren und unbelebten Wesen: בת קבריא „Tochter der Gräber“, Vogelname, vielleicht Krähe, בת הקרבה „Tochter der Darbringung“ d. i. ein Tier, das geopfert werden kann, בת אור „Tochter des Lichtes“, d. i. Heizung.

Eine besondere Erwähnung verdient die בַּת קוֹל, aram. בְּרַת קָלָא oder בְּרַת קָל „Tochter der Stimme“, die von den Tosaphisten zu Sanh. 11a so erklärt wird: „Man hörte nicht die Stimme, die vom Himmel ausging, sondern aus dieser Stimme ging eine andere Stimme hervor.“ Es ist also gedacht an Echo, Widerhall, der von der Gottesstimme ausgeht und auf der Erde gehört wird.

Sehr ausführlich, unter Anführung sämtlicher Stellen, handelt darüber Strack-Billerbeck, I. 125—134. An verschiedenen Stellen bedeutet ihm zufolge בת קול einfach Omen. Sachlich entspricht der בת קול im Arabischen ungefähr der *hātif*, vgl. Enzykl. des Islam, II. 306f.

Adverbiell steht בת יומא im Sinne von „an demselben Tage", vgl. syr. *bar jaumēh* und *bar dᵉrēš* oben.

Im Syrischen sind noch folgende Gebrauchsweisen aufzuführen: *baþ* im Sinne von Erzeugnis, also bei Pflanzen die Frucht derselben: *bᵉnāþ āsā* „Töchter der Myrte" d. i. Myrtenbeeren, *bᵉnāþ besmā* „Weihrauchkörner" (gegenüber *bar besmā* „Weihrauchfaß", s. o.), danach auch *bᵉnāþ bardā* „Hagelkörner." Ferner *bᵉnāþ lēljā* „Töchter der Nacht" d. i. Pusteln, die in der Nacht entstehen und am Tage wieder verschwinden (wie arab. *banāt al-lail*, Dozy 120), weiterhin auch *bᵉnāþ eđnē* „Töchter der Ohren", d. i. Geschwüre in den Ohren, *bᵉnāþ gōniā* „Töchter des Winkels", d. i. Pusteln im Winkel des Auges. Etwas anders *šaukē bᵉnāþ mauʿīþēh* „Äste, Töchter seines Ursprungs" = Äste desselben Baumes (vgl. jüd.-aram. ברתא דחרוביתא „Zweig vom Johannisbrotbaum").

Baþ mit Gen. des Abstraktums im Sinne eines Adjektivs: *baþ ḥᵉṭāhā* „Tochter der Sünde, Sünderin", *baþ mārōđūþā* „Tochter des Streites, streitsüchtig", *baþ šmā* „Tochter des Namens, benannt". *Baþ* mit dem Gen. einer bestimmten Zahl im Sinn des Wertes oder des Maßes: *baþ dēnārē þlāþīn* „im Wert von 30 Denaren", *qullᵉþā baþ ʿesrā saudē* „ein Krug, der 10 *saudā* faßt".

Baþ im Sinne der Gemeinschaft, Gleichheit ist zu erklären wie die entsprechenden Zusammensetzungen mit *bar*: *baþ mašᵏnā* ist „Zeltgenossin", *baþ taktūšā* „Kampfgenossin"; ähnlich *baþ rezlēk* „Tochter deines (fem.) Fußes", d. i. deine Nachfolgerin.

Einzeln zu erwähnen noch: *baþ ḥeṣṣᵉrā* „Tochter des kleinen Fingers, Siegelring", *baþ ṣaurā* „Tochter des Halses, Halsband" (auch *bar ṣaurā*), *baþ sahrā* „Tochter des Mondes, Mondsucht", *baþ qālā* „Stimme, Echo, Wort", im letzteren Sinne zu einem Wort verwachsen, so daß der Plural neben *bnāþ qālā* auch *baþqālē* lautet und das Beziehungsadjektiv *baþqālājā*.

Aus dem Arabischen ist außer dem bereits Genannten noch eine Anzahl von Beispielen zu erwähnen, wo *bint* im Sinne von Erzeugnis zugrunde liegt. So ist *bint šafah* „Tochter der Lippe, Wort" (*mā kallamtuhū bint šafah* „ich redete mit ihm kein Wort") *ibnat al-ǧabal* „Tochter des Berges, Echo", *bint al-karm* „Tochter des Weinberges, Weinstock", *banāt an-nafs* (oder *al-fu'ād*) „Töchter der Seele (des Herzens), Gedanken", *banāt aṣ-ṣadr* „Töchter der Brust, Gedanken, Sorgen", *banāt ad-dahr* „Töchter der Zeit, Schicksalsschläge", *banāt al-lail* „Töchter der Nacht, Träume", *banāt al-ibil* „Töchter der Kamele, der Mist derselben", *banāt ar-raʿd* „Töchter des Donners (Dozy 120)", die Pilze (Schwämme), weil sie nach einem Gewitter entstehen.

Im Sinne der Zugehörigkeit überhaupt: *bint al-falāt* „Tochter der Wüste, Kamel", Plur. *banāt al-mafāwiz* „Töchter der Wüste" oder *banāt al-asfār* „Töchter der Reisen", *banāt al-firāš* (*al-lail*) „Töchter des Bettes (der Nacht), die Frauen".

Schließlich seien noch eine Anzahl von weiblichen Personennamen angeführt, in denen „Tochter" das erste Kompositionsglied bildet. Hebr. בַּתְשֶׁבַע, wofür H. Bauer in ZAW. 48 (1930) 78 die Deutung „Löwentochter" in Vorschlag bringt, und der auch heute noch übliche Name בִּתְיָה I. Chron. 4 18, der scheinbar „Tochter Jah(wes)" bedeutet, vielleicht aber ägyptisch ist. Phönikisch בתבעל (Lidzbarski, Ephem. I 304, II 405) „Töchter des (Gottes) Baʿal", בתעתי (ebd., III 362) „Tochter der (Göttin) Ate", בתנעם und בתשלם (Lidzbarski, Handbuch, S. 247).

Sehr gebräuchlich sind solche Namen wieder (vgl. oben bei „Sohn") im Äthiopischen (Nöldeke, Beiträge zur sem. Sprachwissenschaft, S. 104): *Walatta Amlāk* „Tochter Gottes" *Walatta Mārjām* „Tochter Marias", *Walatta Dengel* „Tochter der Jungfrau", *Walatta Mīkāēl* „Tochter des (Erzengels) Michael".

5. Bruder (אָח).

אָח ist nicht nur der leibliche Bruder vom gleichen Vater und gleicher Mutter, sondern auch der Halbbruder (nur vom Vater): אֲחִיכֶם הַקָּטֹן, von Benjamin Gen. 42 15 (nur von der

Mutter): כִּי אֲחִיכֶם הוּא, Ri. 9 18, weiterhin der Verwandte überhaupt, so der Neffe: לוֹט אָחִיו, scil. Abrahams, Gen. 14 16, oder der Halbvetter (Laban zu Jakob): הֲכִי־אָחִי אַתָּה, Gen. 29 15, vgl. 29 12.

Dann dehnt sich die Bedeutung des Bruderbegriffs im Hebräischen, Neuhebräischen und auch im Arabischen *aḫ* weiterhin aus auf den Stammes- und Geschlechtsgenossen. Hebräisch: David sagt zu den Ältesten in Juda: אַחַי אַתֶּם, II. Sa. 19 13. So bezeichnet das hebr. אח dann auch verwandte Stämme: וַיֹּאמֶר יְהוּדָה לְשִׁמְעוֹן אָחִיו Ri. 1 3, oder Völker: כְּנָעַן עֶבֶד ... יִהְיֶה לְאֶחָיו Gen. 9 25.

Bemerkenswert ist, daß im Syrischen der Plural *aḫḫē* (wie *abāhāpā* „Väter" = Eltern) den Sinn von „Brüder und Schwestern" bekommen kann, wie neuhebr. שני אחים = zwei Brüder, dann „Bruder und Schwester". Die Bedeutung „Verwandter" führt, besonders im Plural zu „Sippenbruder" I. Sa. 20 29, „Stammesgenosse" II. Sa. 19 13. Hier klingt schon die Bedeutung „mir nahestehend" an; vgl. Gen. 49 5: Simeon und Levi nicht nur leibliche Brüder, sondern auch wirklich gleichartig, der Geburt und der Gesinnung nach. „Nahestehend" und „gleichartig" sind also die Hauptbegriffe bei der übertragenen Verwendung.

Gemeinsemitisch ist die Verwendung des Bruderbegriffs, um ein inniges Verhältnis zu bezeichnen, „nahestehend", vor allem bei Freunden gebraucht (אָח stärker als רֵעַ). Im Hebräischen nennt David den Jonathan אָחִי II. Sa. 1 26, אַחַי בָּגְדוּ „meine Brüder" (d. h. Freunde) „haben sich treulos gezeigt", klagt Hiob (6 15). Arab. *ach* bezeichnet ebenfalls den Nächsten, Freund, Kollegen, und im Akkadischen wird *aḫu* besonders gern als freundschaftliche Titulation unter Königen gebraucht (so in den Amarna-Tafeln) und im Sinne von „Genosse".

In der כלמו-Inschrift (Z. 11) bezeichnet sich der König selbst als einen „Bruder" seinen Untertanen gegenüber: ולמי כת את „und dem einen war ich Bruder" (so nach H. Bauer in ZDMG 67, 691). Auch im Ägyptischen findet sich dieser Gebrauch von Bruder: ein Mann wird aufgefordert, „Bruder der Verstoßenen" zu sein (Grapow, S. 134).

Das Gleichartige soll hervorgehoben werden, wenn Hiob klagt, er sei ein Bruder der Schakale, אָח ... לְתַנִּים, geworden (30 19); es entspricht dem unter אב zitierten: לַשַּׁחַת קָרָאתִי אָבִי אָתָּה, so auch, wenn es im Sprichwort heißt: „(der Lässige) ist ein Bruder des Verderbens", אָח הוּא לְבַעַל מַשְׁחִית, Spr. 18 9.

„Nachstehend und gleichartig" im NT. unter aramäischem Einfluß Matth. 12 48: „die meinen Willen tun, sind meine (Jesu) Brüder", *οἱ ἀδελφοί μου*. Ebenso das paulinische *Ἄνδρες ἀδελφοί* „liebe Brüder" zu verstehen, Acta 1 16, 2 29; vgl. auch 14 2; es sind eben *ἀλελφοῖ ἐν Χριστῷ*, Kol. 1 2.

Schließlich verblaßt אח in der Bedeutung „gleichartig" zu der allgemeinen Bedeutung „Nächster" (wie רֵעַ) s. o., und mit vorhergehendem אִישׁ hat es die Bedeutung alter — alter = der eine — der andere: אִישׁ מֵעַל אָחִיו „der eine vom andern" = voneinander, Gen. 13 11, 26 31. Selbst bei Abbildern von lebenden Wesen (vgl. auch dasselbe bei אחות) männlichen Geschlechts wird es in diesem Sinne verwendet: „ihre Antlitze, אִישׁ אֶל־אָחִיו, gegeneinander", Ex. 25 20, 37 9 (zu beachten, daß in dem sog. Priesterkodex (P) ausschließlich diese Verbindung vorkommt, niemals אִישׁ־רֵעֵהוּ!).

Auch im Akkadischen (Delitzsch) bedeutet *aḫu — aḫu* = der eine — der andere. *Aḫu aḫa-šu ikkal* = „einer wird den andern essen", *ul immar aḫu aḫašu* „einer sieht nicht den andern". Es kann, wie im Hebräischen, bezogen werden auf Personen und Sachen. Merkwürdig ist der Gebrauch von *aḫu — aḫu* im Sinne von „der eine Teil — der andere Teil". Das zweite *aḫu* kann sogar durch ein anderes Wort ersetzt werden, wie wenn es heißt: *a-ḫi kaspi ina mišil šatti u ri-iḫ-ti kaspi ina ke-it šatti inaddin* „den einen Teil des Geldes soll er in der Mitte des Jahres und den Rest des Geldes am Ende des Jahres zahlen". Von hier aus wird verständlich, daß schließlich auch alleinstehendes *aḫu* geradezu *zittu* „Teil" bedeuten kann.

Hier müssen auch die mit אח „Bruder" zusammengesetzten Personennamen erwähnt werden, in denen אח offenbar an

Stelle eines Gottesnamens steht[1]). Man vergleiche nur אֲחִימֶלֶךְ neben אֲבִימֶלֶךְ, אֲחִירָם neben יְהוֹרָם, אֲחִיעֶזֶר neben יוֹעֶזֶר, אֲחִינָדָב neben יְהוֹנָדָב. Die Bildung ist wie bei den Zusammensetzungen mit אב aus dem Ursemitischen ererbt. Sie liegt auch im Akkadischen vor, und zwar nicht nur in der ursprünglichen zweigliedrigen Gestalt wie *Aḫi/u-bāni*, *Aḫi-dūri*, *Aḫi-li*, *Aḫi-nuri*, *Aḫi/u-ṭābu*, *Aḫi-nā'id*, sondern auch in der für das Akkadische charakteristischen dreigliedrigen *Aḫi-zēr-utīr*, *Aḫi-ālik-pāni*, *Aḫi-dūr-enši*. Ebenso phön. אחנדב, אחרם und mit Elision des א: חמלך, חמלכת, חרם. Nun hat D. Nielsen in seinem Buch „Der dreieinige Gott in religionsgeschichtlicher Beleuchtung" I, S. 75ff. die These verfochten, daß sowohl אב wie אח Glieder einer Götterfamilie bezeichnen. Wenn diese Ansicht richtig wäre, hätte man אח im wirklichen, nicht im übertragenen Sinne zu verstehen und diese Namen würden nicht hierher gehören. Wahrscheinlich wird aber die Stammesgottheit, die in den mit אב gebildeten Namen als „Vater" erscheint, hier als „Bruder" bezeichnet. Allerdings gilt nach den oben erwähnten Ausführungen Bauers auch von dieser Gruppe, daß sie in späterer Zeit zum Teil nicht mehr richtig verstanden oder in profanem Sinn umgedeutet worden sind. Im Phönikischen (H. Bauer, OLZ, Sp. 594) hat man die ursprünglich als Satz gemeinten Typen wie חמלך als Status-constr.-Verbindung („Bruder des [Gottes] מלך") gefaßt und danach zunächst ein חמלכת „Bruder der (Göttin) מלכת" gebildet, weiterhin aber auch die Frauennamen חתמלך „Schwester des מלך" und התמלכת „Schwester der מלכת". Hier erscheint also nicht mehr die Gottheit als Bruder, sondern der Namensträger als Bruder bzw. Schwester der Gottheit. Vgl. auch äth. Namen wie *Aḫwa Krestos* „Bruder Christi" und *eḫta Krestos* „Schwester Christi" (Nöldeke, Beiträge zur sem. Sprachw., S. 104).

Am ausgedehntesten ist wiederum der metaphorische Sprachgebrauch von *aḫ* „Bruder" im Arabischen. Die Araber sind, einer bekannten Qor'ānstelle (3 98) zufolge, nachdem sie früher einander Feinde waren, durch die Bekehrung zum Islam

[1]) Siehe jetzt M. Noth, Die israel. Personennamen, S. 67ff. und besonders auch Baudissin, Kyrios III, 371—379.

„Brüder" geworden: *fa 'aṣbaḥtum bini'matihī iḫwānan*, vgl. noch 49$_{10}$, 33$_{5}$. Auch im Paradies werden sie, nachdem Gott aus ihrem Herzen allen Groll genommen, auf Polstern einander als Brüder gegenübersitzen: *iḫwānan 'alā sururin mutaqābilīn* (15$_{47}$). Im besonderen sind *iḫwān* die Angehörigen der religiösen Bruderschaften; in neuester Zeit hat das Wahhābitentum, das ja nach Art einer solchen Bruderschaft organisiert ist, dem Namen ein besonderes Gepräge gegeben (vgl. R. Hartmann in ZDMG 78 [1924], 211). Andererseits werden im Qor'ān (18$_{47}$) die Verschwender als „Brüder der Satane", *iḫwāna š-šajāṭīn*, bezeichnet; ähnlich auch 7$_{201}$.

Daß *aḫ* „Bruder" als Anrede unter Männern sehr gewöhnlich gewesen ist, ergibt sich daraus, daß *jāḫ* eigentlich „o Bruder" zu einer Art Flickwort werden und die Bedeutung „nun" annehmen konnte. Beispiele bei Hans Schmidt und Paul Kahle „Volkserzählungen aus Palästina", siehe Index. Ebenda auch *ḫuiẓ* (aus *aḫūi* „mein Bruder"), *maḫla* „ach wie schön".

Sächlich im Sinne von „schützender Begleiter" in dem Sprichwort *ar-rumḥu aḫūka wa-rubbamā ḫānaka* „die Lanze ist dein Bruder, aber gar manchmal verrät sie dich" (Lane, S. 33). Sonst wird es, wie im Hebräischen, von zusammengehörigen oder ähnlichen Gegenständen gebraucht wie *hāðā þ-þaubu aḫū hāðā* „dieses Kleid ist ähnlich diesem (anderen)". So auch zu beurteilen *ḫummā l-aḫawaini* „Fieber der beiden Brüder", d. h ein Fieber, das zwei Tage währt und zwei Tage aussetzt (Lane 34).

Am häufigsten findet sich *aḫū* mit Genetiv, um einfach die Zugehörigkeit auszudrücken. Es könnte in solchen Fällen auch *abū* oder *ibn* stehen: *arāka aḫā raḥl wa-rāḥilah* „ich sehe dich mit Sattel und Reittier zusammen"[1]). *Aḫū l-firāš* ist einer, der das Bett hüten muß, *aḫū l-falāt* „der in der Wüste reist", *aḫū ḫarb* „ein Krieger", *aḫū l-maut* „dem Tode verfallen" (= בֶּן מָוֶת), *aḫū l-maṣāni'* „der Bruder der Bauwerke" = der Erbauer, *aḫū 'ain* „einer, der dem Auge gefällt", *aḫū ḫamsīn* „ein Fünfziger". Mit dem Genetiv der Eigenschaft wurden auf diese Weise Adjektiva umschrieben: *aḫū ǧūd* „freigebig", *aḫū suqm*

[1]) Reckendorf, Arab. Sytax, 151. Für das folgende ebd. und Naimur Rehman in Allahabad University Studies.

„krank", *aḫū ṯiqah* „zuverlässig", *aḫū d-dā* „der Kranke", *aḫū l-humūm* „der Sorgenvolle", *aḫū ṣ-ṣidq* „wahrhaftig", *sairunā aḫū l-ǧahd* „unser Marsch war angestrengt". Freie Bildungen dieser Art viele bei al-Harīrī (Makamen, ed. De Sacy², 125₁): *jā aḫā l-wahm* „du Tor", *naffis ʿan aḫī l-baṯṯ* „schaffe Erleichterung dem Bruder der Sorge" (ebd. 128₅), *kam aḫī ṭimraini* „wie mancher mit zwei verschlissenen Kleidern" (ebd. 259₆)[1]).

Aus der Geistesgeschichte des Islam ist schließlich hier zu nennen der religiös-politische Bund der *iḫwān aṣ-ṣafā'* in Basra, „Brüder der Lauterkeit" oder „die lauteren Brüder", wie man früher übersetzte, richtiger mit Goldziher (Islam I 22) einfach „die Lauteren" oder „die Getreuen".

6. Schwester (אָחוֹת).

אָחוֹת hat ähnliche Bedeutungsstufen wie אָח. Es bezeichnet nicht nur die leibliche Schwester, sondern auch die Halbschwester: אָמְנָם אֲחֹתִי בַת אָבִי הִיא אַךְ לֹא בַת־אִמִּי Gen. 20₁₂, oder allgemein die Verwandte: Laban und sein Anhang sagen zu Rebekka: אָחֹתֵנוּ אַתְּ Gen. 24₆₀.

Wie die einzelne Stammes- und Volksgenossin Schwester in demselben Volke ist: die Fürstentochter der Midianiter ist „ihre Schwester", אֲחֹתָם Nu. 25₁₈, vgl. Ez. 2₃, so sind auch verwandte Städte: אֲחוֹתֵךְ הַגְּדוֹלָה שֹׁמְרוֹן Ez. 16₄₆, und Reiche: אֲחוֹתָהּ יְהוּדָה Jer. 3₇, vgl. 3₈, gleichsam Schwestern.

Der Gedanke der engen Verbundenheit liegt weiter zugrunde, wenn wir אחות auch als Kosewort für die Geliebte verwendet finden: גַּן נָעוּל אֲחֹתִי כַּלָּה HL. 4₁₂. So auch in dem ursprünglich hebräisch geschriebenen Buch Tobit, wo Tobias zweimal seine junge Frau als Schwester bezeichnet: „Stehe auf Schwester und laß uns beten" 8₄; „und nun Herr, nicht aus Fleischeslust nehme ich diese, meine Schwester, sondern in lauterer

[1]) So gebraucht Ibn Tibbon im Einleitungsgedicht zur hebr. Übersetzung von Ibn Ǧanāḥ's ספר הרקמה den Ausdruck אֲחִי מוּסָר im Sinne von arab. *adīb*. Wilensky zitiert im Kommentar zum ס״הרקמה noch: אחי גאון, אחי קנאה, אחי פלג. (Mitteilungen von Dr. Kurt Levy.)

Gesinnung“ 8$_9$. Doch ist hier zu beachten, daß nach 6$_{12}$ff. Sara auch aus dem Geschlechte des Tobias ist.

In Hi. 17$_{14}$: „ich nenne das Gewürm אָחִי“ dürfte die nahe Verwandtschaft bzw. Verbindung das tertium comparationis sein.

In Spr. 7$_4$ findet sich אחות in Beziehung auf ein Abstraktum verwendet: „Sprich zur Weisheit: du bist אֲחֹתִי“. Auch hier dürfte die nahe Verbindung das tertium comparationis sein.

Schließlich wird אחות in Verbindung mit אִשָּׁה von leblosen Dingen fem. gen. (wie אָח bei Masc.) im Sinne von altera — altera gebraucht: „fünf Vorhänge waren gebunden אִשָּׁה אֶל־אֲחֹתָהּ“ = einer an den andern“ Ex. 26$_{3,5,6,17}$, Ez. 1$_9$, 3$_{13}$.

Die phönikischen Frauennamen חתמלך und חתמלקרת sind bereits unter „Bruder“ aufgeführt worden. Hierher gehört wahrscheinlich auch חתלת (Corpus inscript. sem. I 221) = Schwester der אלת, also ein Gegenstück zu חִיאֵל.

Im Akkadischen bedeutet *aḫātu* merkwürdigerweise „das Gemeinsame, Gemeinschaftliche“. Oft in Geschäftskontrakten verwendet: „was beide aus ihrem gemeinsamen Geschäft gewinnen, *a-ḫa-(a)tu-šu-nu* ist ihr Gemeinsames, d. h. gehört ihnen beiden.“ So Delitzsch, der allerdings dieses *aḫātu* nicht als mit *aḫātu* „Schwester“ identisch, sondern nur als verwandt betrachtet.

Dem Akkadischen eigentümlich sind ferner eine Anzahl weiblicher Personennamen, wo *aḫâtu* als theophores Element zu stehen scheint, wie *Aḫâti-rîšat* (*šarrat*) *šarḫat* „meine Schwester ist die erste (Königin) mächtig“, *Aḫâti-kuzub* (*dumuq*)-*niši* „meine Schwester ist Fülle (Gnade) für das Volk“, *Aḫâti-mâ-bêlit-kalâma* „meine Schwester ist die Herrin von allem“ (Gemser, a. a. O., S. 110f.).

Auch im Aramäischen und Arabischen steht „Schwester“ häufig im Sinne der Gleichheit oder Ähnlichkeit, auch bei unpersönlichen Wesen. Aus dem Arabischen seien hier folgende Belege aufgeführt: Und so oft eine Schar eintritt, *ʿalanat uḫtahā* „verflucht sie ihre Schwester“ Qor'ān 7$_{36\,(37)}$, „und wir zeigten ihnen nicht ein Zeichen“, *illā hija akbaru min uḫtihā* „außer es

war größer als das andere" (ebd. 43 47), *ramāhu l-lāhu bi-lailatin lā uḫta lahā* „Gott suchte ihn heim mit einer Nacht, die nicht ihres gleichen hat", gemeint ist die Nacht, in der er sterben sollte (Lane 33), *abtaġī lahā uḫtahā* „ich suche ihr eine andere" (Reckendorf 151), *uḫtu hāðihī l-kalimah* „simile dictum" (Glossar zu Ṭabarī CIX).

Besonders beliebt und eigenartig ist der Gebrauch von *uḫt* in der grammatischen Terminologie. So gelten die Buchstaben Alif, Jā und Wāw als *uḫt al-fatḥah*, *uḫt al-kasrah*, *uḫt aḍ-ḍammah*, weil sie zum Ausdruck der Verlängerung der betreffenden Vokale *a*, *i* und *u* dienen (W. Wright, Grammar[3], I 10). *Aḫawāt inna* „die Schwestern von *inna*" sind die Partikeln *lākinna*, *walākinna*, *anna*, *ka'anna*, *li'anna*, *laita*, *ʿalla*, *laʿalla*, die gleich *inna* das folgende Nomen in den Akkusativ setzen (ebd., II 80). Am bekanntesten sind aber die *aḫawāt kāna* „die Schwestern von *kāna*", d. h. die Hilfsverba, die wie *kāna* konstruiert werden: *ṣāra*, *ẓalla*, *bāta*, *aṣbaḥa*, *amsā*, *zāla*, *laisa* und zahlreiche andere (ebd., II 15ff., 101, 103, 258).

Lebenslauf.

Am 3. Oktober 1901 wurde ich, Johannes Fritz Alfred Zobel, als Sohn des Postinspektors Friedrich Zobel in Sangerhausen, Kreis Sangerhausen, geboren.

Vorbereitet auf der Knaben-Mittelschule meiner Heimatstadt besuchte ich von Ostern 1911 bis Ostern 1920 das Gymnasium ebendort. Nach Erlangung des Reifezeugnisses bezog ich im Sommer-Semester 1920 die Universität Halle-Wittenberg, um Ev. Theologie und Semitistik zu studieren. In den Sommern 1921 und 1922 war ich an der Universität Tübingen immatrikuliert.

Im Mai 1924 bestand ich das erste, im Mai 1926 das zweite theologische Examen.

Doch blieb ich nach Ablegung des ersten Examens noch ein Semester in Halle, um mich ganz den semitischen Sprachstudien zu widmen, und auch während meines Vikariats am Dom zu Naumburg/Saale nahm ich noch ein Semester als Gasthörer an Übungsvorlesungen in semitischer Philologie teil.

Neben den Professoren der theologischen Fakultät, die im Rahmen der Arbeit um das Alte Testament meine Neigung zum semitischen Sprachstudium weckten, war vor allem Herr Professor Dr. H. Bauer mein Führer und ständiger Berater, dem ich weitgehende Förderung verdanke.

Vom Mai 1926 ab war ich Hilfsprediger in Thondorf bei Mansfeld, seit Dezember 1926 bin ich III. Pfarrer an der Stadtkirche zu Olbernhau i. Sa.

Staatsangehörigkeit besitze ich laut Urkunde vom Standesamt Olbernhau (25. Mai 1928) in Preußen und Sachsen.

Johannes Zobel.